# Sitzungsberichte

der

## philosophisch-philologischen

und der

## historischen Classe

der

## k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1893.

*Zweiter Band.*

**München**
Verlag der K. Akademie
1894.

In Commission des G. Franz'schen Verlags (J. Roth).

11
AX 17130-1893,2,6

## Historische Classe.

Sitzung vom 2. Dezember 1893.

Herr Oberbibliothekar Riezler hielt einen Vortrag:

„Zur Würdigung Herzog Albrechts V. von Bayern und seiner inneren Regierung."

Derselbe wird in den Abhandlungen veröffentlicht werden.

---

## Philosophisch-philologische Classe.

Nachtrag zur Sitzung vom 2. Juli 1892.

Herr R. Schöll[1]) hielt einen Vortrag:

„Ueber die ἐκλογή des Atticisten Phrynichos."

Phrynichos aus Arabien (nach Suidas aus Bithynien), der zur Zeit der Kaiser Marcus und Commodus lebte und sein grosses lexikalisches Werk σοφιστικὴ παρασκευή dem

1) Der Vortrag über Phrynichos ist der letzte, den mein Bruder in der Akademie gehalten hat. Er hat dafür eine Skizze hinterlassen, die nur kleiner formaler Aenderungen und Ausfüllungen, sowie einer Vervollständigung der angedeuteten Citate und Belege bedurfte, um druckfähig zu werden. Sicherlich würde der Verfasser selbst für die Veröffentlichung noch Manches verändert und ergänzt haben: aber auch in der vorliegenden Gestalt wird diese letzte Gabe einer wehmüthig freundlichen Aufnahme sicher sein und das schmerzliche Bedauern verstärken, dass es dem uns so früh Entrissenen versagt blieb, mit anderen grösseren Plänen auch die so lange und sorgsam vorbereitete Ausgabe des Phrynichos zu vollenden.

Heidelberg, Dezember 1893. Fritz Schöll.

1099232 BV 0074 582 70

Commodus widmete wie sein Zeitgenosse Julius Pollux das erhaltene Onomasticum, ist für uns der älteste und wichtigste Vertreter des grammatischen Atticismus, der seit Hadrian etwa gleichzeitig mit der jüngeren Sophistik in Blüthe kam und mit dieser zusammen die charakteristische Erscheinung des zweiten Jahrhunderts bildet.

Man darf die Leistungen dieser atticistischen Sprachlehrer nicht an dem Massstabe des rhetorischen Atticismus messen, der zu Ciceros Zeit zu Rom seine Stätte fand und theoretisch in der augusteischen Zeit von Dionysios von Halikarnass und Caecilius zu einer neuen Stillehre ausgebildet wurde. Noch weniger ist die jetzt beliebte Auffassung[1]) irgend zu begründen, dass diese klassicistischen Bestrebungen ihre Wurzel in Pergamon haben und an die Arbeiten der pergamenischen Gelehrten Krates u. A. anknüpfen. Dass die Pergamener jemals eine Regeneration des Stils und der Sprache nach dem klassischen Muster altattischer Schlichtheit und Grösse im Gegensatz zu dem herrschenden Asianismus erstrebt hätten, davon ist nichts bekannt. Dionysios und Caecilius haben in der That ein solches Programm aufgestellt und in ihren literarhistorischen und ästhetisch-kritischen Untersuchungen durchgeführt; sie haben damit auf die Literatur der Folgezeit eingewirkt, ohne doch die Praxis, wie sie gehofft, in neue Bahnen zu lenken; sie haben für richtige Auswahl und Anwendung des Sprachmaterials Achtungswerthes geleistet, besonders Caecilius in seiner 'Wohlredenheit' *καλλιρρημοσύνη*, die bei Suidas eine *ἐκλογὴ λέξεων κατὰ στοιχεῖον* heisst: aber gerade auf dem Gebiete der Wortwahl waren sie weit entfernt, einem einseitigen Purismus zu huldigen.[2])

---

1) L. Cohn im Rhein. Mus. XLIII S. 405, Susemihl Gesch. d. gr. Litt. in der Alexandrinerzeit II S. 482 ff. u. A.

2) Rohde, Griech. Roman S. 326 Anm. 2.

Gerade auf diesem Gebiete des Wörterschatzes und Sprachgebrauches ausschliesslich bewegt sich die neue Atticistik; sie stellt die korrekt attischen Ausdrücke zum Behufe der Nachahmung zusammen: wobei sie natürlich Sammlungen, wie die des Caecilius, so gut wie die zu wissenschaftlichen Zwecken gehäuften reichen Materialien gelehrter Alexandriner und Pergamener benutzt haben wird. Jene Grammatiker stellten sich die Aufgabe, die griechische Prosa von den Flecken und Auswüchsen zu reinigen, welche ihr seit der Herrschaft einer κοινή, einer 'allgemeinen Conventionssprache' in der hellenistischen Periode anhafteten. Eine Wiedergeburt des klassischen attischen Stiles in seiner Fülle zugleich und seiner Einfachheit, seiner Bestimmtheit und seiner zarten Linienführung erstrebten sie nicht. Etwa wie unsere modernen Sprachreiniger sich begnügen, zur Bekämpfung der 'Fremdwörterseuche' ein Wörterbuch 'echt deutscher' Ausdrücke herzustellen, wo es vor Allem noth thäte, der Stillosigkeit und manierierten Ungebundenheit unserer Literaten und Feuilletonschreiber entgegenzuwirken.

Die atticistischen Grammatiker arbeiteten unmittelbar für die Praxis, im Dienste der Rhetorik, d. h. eben jener gleichzeitig blühenden Sophistik. Denn so sehr die modische Rhetorik noch immer im Banne der alten asianischen Manier blieb, so ängstlich war sie beflissen, ihrer sprachlichen Form einen möglichst attischen Anstrich zu geben: ἀττικίζειν war damals das allgemeine Schlagwort; in den Hörsälen, den öffentlichen Versammlungen, bei ärztlichen Consultationen, in der Privat-Correspondenz wie in der kaiserlichen Kanzlei wollte man gut attisch reden und schreiben. Die angesehenen Rhetoren hielten sich ihre Leibgrammatiker: aus Phrynichos selbst erfahren wir, dass Polemon von Smyrna, der gefeiertste dieser Sophisten, seine Schriften vor der Herausgabe durch den Grammatiker Sekundos revidieren liess — was freilich nicht hinderte, dass in den erhaltenen Reden Polemons be-

denkliche Verstösse gegen den attischen Sprachgebrauch stehen geblieben sind. Den gleichen praktischen Zweck verfolgten die Sammlungen des attischen Wortschatzes, 'der alten und beglaubigten Redensarten', wie die *σοφιστικὴ παρασκευή* des Phrynichos schon in ihrem Titel 'grammatisches Rüstzeug für die Sophisten' verräth.

Mit Eifer wurden die alten Autoren durchforscht: die Regel, dass man kein Nomen oder Verbum brauchen dürfe, das nicht in den klassischen Schriften stehe — *μήτε ὀνόματι μήτε ῥήματι χρῆσθαι ἄλλοις πλὴν τοῖς ἐκ τῶν βιβλίων* — spricht Aristides Rhetorik II 6 aus. Die klassische Herkunft jedes Wortes ward peinlich geprüft: man kennt aus dem Athenaeos jenen Ulpianos aus Tyros mit dem Spitznamen *Κειτούκειτος*, der bei jedem Ausdruck zu fragen pflegte *κεῖται ἢ οὐ κεῖται*.

Die Folge dieser an sich löblichen Aufmerksamkeit war ein pedantischer Purismus. Die Atticisten wollten attischer sein als die attischen Autoren selbst. Sie verwarfen Formen und Ausdrücke als nur vereinzelt bei guten Autoren vorkommend; den beliebten Menander und die Dichter der neuen Komödie erkennt Phrynichos gar nicht als Zeugen für attische Ausdrucksweise an. Der Kreis attischer Muster ist eng gezogen: als solche gelten ihm in erster Linie Platon, Demosthenes und der Sokratiker Aeschines, sodann die übrigen Redner, Thukydides und (mit Einschränkung) Xenophon, Kritias, Antisthenes, Aristophanes und die alte Komödie, endlich die drei grossen Tragiker. Mit schulmeisterlicher Ueberlegenheit kritisiert Phrynichos wie den Menander und Philemon, so von Prosaikern den Aristoteles, Theophrast, Chrysippos, Plutarch u. A. Mit besonderem Behagen wendet er sich gegen die sprachlichen Verstösse der zeitgenössischen Sophisten, gegen den hochbewunderten Polemon, gegen Lollianos, der die neue Sophistik zuerst in Athen eingebürgert hat, vor Allem gegen den Philosophen unter diesen Rhetoren,

Favorinus. Im Ton eines plagosus Orbilius äussert er den Tadel jeder Versündigung an der Sprachreinheit: *πάνυ ἀμαθῶς, ἐσχάτως βάρβαρον, κάκιστον, ἀποτρέπω λέγειν, ἐνεκαλυψάμην ὁρῶν* S. 69, *ἐναντίασα τοῦτ' ἀκούσας* S. 194, *ναντίας ἄξιον τοὔνομα* S. 226, *ὁ τοῦτο λέγων ληρεῖ* S. 137 — dies ist eine Blüthenlese der kräftigen Ausdrücke[1]), mit denen übrigens Phrynichos nicht allein stand. Sie finden sich schon in den Fragmenten seines Vorgängers Irenaeus oder Minucius Pacatus[2]), wohl des ältesten der grammatischen Atticisten.[3])

Trotz alles Eifers und aller Gründlichkeit dieser grammatischen Studien ist es nur zu deutlich wahrnehmbar, dass die altattische Prosa für jene Zeit bereits eine todte Sprache war. Wo Phrynichos in längeren Ausführungen Proben seiner Schreibweise giebt, machen dieselben den Eindruck eines mühsamen Exercitiums, das mit lauter attischen Idiotismen gespickt ist und von wirklichem Stilgefühl keine Spur zeigt.[4])

Immerhin darf man den Werth dieser Sammlungen des Phrynichos nicht unterschätzen. Nicht bloss sind zahlreiche attische Worte und Wendungen aus der reichen Literatur mit Sorgfalt gebucht und theilweise mit auserwählten Citaten belegt: auch die Regeln der Flexion und Wortbildung sind vielfach richtig erkannt und gegenüber der verwilderten spä-

---

1) Vgl. Cobet Var. lect. S. 26.

2) Vgl. das neue Fragment S. 518 Ruth. (fragm. 13 bei Haupt): *ἐσχάτως βάρβαρον* (s. u. S. 512).

3) Den man jetzt richtiger an den Anfang des zweiten Jahrhunderts setzt als früher in die augusteische Zeit. Gegen Ritschl Opusc. I S. 115. 188, Rohde Griech. Roman S. 327 Anm., Schmid Atticismus I S. 205 vgl. Bethe Quaest. Diodor. S. 91 Anm. 113.

4) So besonders S. 418 in dem Ausfall gegen Menander: eine Stelle, über die richtiger als Lobeck urtheilt Meineke Fragm. Com. IV S. VI f. Vgl. Rohde Griech. Roman S. 329 Anm. 1.

teren Gräcität scharf hervorgehoben.[1]) Vor Allem aber liegt der Werth der lexikalischen Schriften für die historische Betrachtung der Sprachentwickelung nicht allein in dem, was Phrynichos als echt attisch zusammenstellt und charakterisiert, sondern nicht minder in dem, was er als unattisch, unbeglaubigt, dialektisch, vulgär verwirft oder brandmarkt. Dadurch werden diese Zusammenstellungen eine Fundgrube für den Sprachgebrauch der *κοινή*, sie geben für die Trübung und Abschwächung des Sprachgefühls in hellenistischer Zeit, für die Vermischung griechischer und halbbarbarischer Elemente sprechende Belege.

Unter diesem Gesichtspunkt hat nach unvollkommenen Versuchen seiner Vorgänger Lobeck zuerst in seinem Commentar zu den 'Eclogae nominum et verborum Atticorum' auf Grund seiner staunenswerthen Belesenheit in der ganzen uns erhaltenen Literatur die Angaben des Phrynichos controlliert und mit reichen Belegen versehen.

Die Prüfung ergiebt, dass sich die von Phrynichos gerügten Ausdrücke vielfach weit zurück bis in die attische Literatur selbst verfolgen lassen, vielfach aber auch erst in der späteren Gräcität nachweisbar sind. Im Grossen und Ganzen wird man sagen dürfen, dass sich Phrynichos' Tadel gegen solche sprachliche Verstösse richtet, welche in der Literatur zur Erscheinung gekommen sind — das gilt auch von Bezeichnungen, wie *Συρακόσιοι*, *Ἴωνες*, *Αἰγύπτιοι*, *Ἀλεξανδρεῖς*, *Ἀλεξανδρεωτικὸν τοὔνομα*.[2]) Aber hie und da sind doch wohl auch Ausdrücke aus der Vulgärsprache berücksichtigt. So richtet sich der Artikel *νηρὸν ὕδωρ* (unrichtig für *πρόσφατον* S. 42) gegen einen Sprachgebrauch, den wir in der Prosa nicht belegen können, wohl aber in

1) Vgl. Lobeck in F. A. Wolfs Analecta III S. 47 ff.

2) S. 332: *τεθεληκέναι Ἀλεξανδρεωτικὸν τοὔνομα. διὸ ἀφετέον Ἀλεξανδρεῦσιν καὶ Αἰγυπτίοις αὐτό· ἡμῖν δὲ ῥητέον ἠθεληκέναι.*

dem *νερόν*, *νερό* der Volkssprache bis zum heutigen Tag. So war *ὑπόστασις ἔργων* (nicht *ἀπόστασις* S. 285) häufig im Munde der Bauunternehmer: Phrynichos kennt keinen entsprechenden klassischen Ausdruck, *εἰ δ' εὑρεθείη ἀναγεγράψεται*. Vgl. auch S. 146 über den Dativ *χειρσίν*.

Für eine Reihe von Worten hat sich ein literarischer Beleg bisher nicht finden lassen: S. 17 *εὐκοίτει*, 60 *ψιλόκουρος* ('kurz geschoren'), 201 *αὐτότροφος* (für *οἰκόσιτος* 'Volontär'), 84 *ἐπιτροπιάζειν* (für *ὑποτροπιάζειν* 'Rückfall haben'), 121 *μεσιδιωθῆναι* (für *μεσεγγυηθῆναι* 'deponiert, verpfändet sein'), 146 *εὐέριον* (und *χειρσίν*: s. o.), 178 *κραστήρια* (richtiger als *ἐνήλατα* 'Bettstollen'), 193 *νίμμα* (für *ἀπόνιπτρον*), 194 *μεσοδάκτυλα*, 284 *πάλι*.

S. 440: *καταλογήν οἱ σύρφακες λέγουσι τὴν πρός τινα αἰδῶ, οὐκ ὀρθῶς*. Dies Wort *καταλογή* = Scheu, Rücksicht ist im römisch-griechischen Amtsstil geprägt: *ἀρετῆς καταλογῆς τε ἕνεκεν* = 'virtutis honorisque ergo' u. ä.[1]) Der Gebrauch ist aber schon nachzuweisen bei Polybius XXII 16, 10 H. (XXIII 12, 10): der Senat gebot den Achäern, seinen Legaten die nöthige Rücksicht angedeihen zu lassen: *τοῖς δὲ πρεσβευταῖς τοῖς ἀεὶ παρ' ἑαυτῶν ἐκπεμπομένοις παρήνει προσέχειν τὸν νοῦν καὶ καταλογὴν ποιεῖσθαι τὴν ἁρμόζουσαν*, wo freilich Reiskes Konjektur *καταδοχὴν* noch immer in den Texten steht (zuletzt bei Capes [1888]).

S. 402: *εὐχρηστεῖν ἀπόρριψον. λέγε δὲ κιχράναι*. Darüber sprach Stephanus (Thes. IV S. 600) seine Verwunderung aus, während Pauw erklärte 'utilis est qui commodat'. Dagegen dachte

1) Bases *Ἐφ. ἀρχ.* 1886. S. 43. Dazu SC von Tabae aus Sullas Zeit (Hermes XXV S. 625). Vgl. Viereck 'Sermo gr. quo S. P. Q. R. usi sunt' Göttingen 1888. S. 73 [XVII 9 *ὅπως καταλογὴ αὐτῶν γένηται* und XVIII 37 (Oropos) *καταλογῆς θεῶν ἀθανάτων — ἕνεκεν*] und Hermes XXV S. 627; Newton Gnc. gr. inscr. of the Brit. Mus. II 143, S. 5 Z. 13: *τὰν μεγίσταν καταλογὰ[ν προσποιούμε]νος τῶν τε ἀρχόντων καὶ τᾶς πόλιος* (Anfang des ersten Jahrhunderts v. Chr.).

Lobeck vielmehr an Verschmelzung zweier Artikel, deren einer *εὐχρηστεῖν* = dienlich, brauchbar sein, sich nützlich machen, der andere *κιχρᾶν* betroffen hätte. Allein thatsächlich ist *εὐχρηστεῖν* = 'commodare' als euphemistischer Ausdruck der Umgangssprache anzuerkennen und zu belegen: vgl. die Inschrift von Eleusis *Ἐφ. ἀρχ.* 1887 S. 6[1]) und besonders die Orgeoneninschrift (Bursian Sitz.-Ber. 1879 S. 109): *προευχρήστηκεν δὲ καὶ διάφορον πολλάκις ἄτοκον ἀποδημοῦντος τοῦ ταμίου.*

S. 238: *παραβόλιον ἀδόκιμον τοῦτο. τῷ μὲν οὖν ὀνόματι οὐ κέχρηνται οἱ παλαιοί, τῷ δὲ ῥήματι. φασὶ γὰρ οὕτω, παραβάλλομαι τῇ ἐμαυτοῦ κεφαλῇ. ἐχρῆν οὖν κἀπὶ τούτων λέγειν, παραβάλλομαι ἀργυρίῳ.* Zu *παραβόλιον* = Einsatz, Pfand vgl. die Inschrift von Thyatira (Bull. X S. 399): *ὑπε]ρωνηθεῖσι τὸ παραβόλ[ιον.*[2])

S. 309 wird gelehrt, dass *ψίαθος, ἅλος, μιαρός* mit *α*, nicht *ε*, dagegen *πέλος* und *μελός* mit *ε*, nicht *α*, zu schreiben sei. Für *μιερός* liefert CIG. 3588 den von Lobeck vermissten Beleg, für *πάλαλος* Inschriften aus Kos, Karien und Bithynien.[3])

Anderwärts bestätigen die Inschriften Phrynichos' Angabe nicht. S. 324: *βαθμὸς ἰακὸν διὰ τοῦ θ, διὰ τοῦ ᾱ ἀττικόν.* Vgl. dagegen Inschriften aus Kyzikos (4. Jahrh.) und Erythrae bei Bechtel Inschr. d. ion. Dial. n. 111. 117.[4])

---

1) *εὐχρηστῶν κοινεῖ πᾶσιν* (s. die Bemerkung des Herausgebers), wie anderwärts CIA. II 621: *καὶ κοινεῖ τοῖς ὀργεῶσιν καὶ ἰδίᾳ ἑκάστῳ εὔχρηστον αὐτὸν παρασκευάζων.*

2) Vgl. Viereck a. a. O. VIII S. 9. 79.

3) Ross, Inscr. gr. in. 300; Mitth. XII S. 172 (*πέλον* und *ποίαλον*), XV S. 270 (*ποιαλίς*).

4) *τὸμ πύργον καὶ βασμόν* und *ὁδὸς ἀνδροβασμός*. Vgl. Bechtel S. 152.

Eine auf ausreichender handschriftlicher Grundlage beruhende Textrecension der Ekloge des Phrynichos fehlt bis heute. Die Editionen von der Princeps d. J. 1517 an bis auf Rutherfords New Phrynichus 1881 geben eine zufällige, oft willkürliche Ueberlieferung.

Die Editio princeps wurde von dem Kreter Zacharias Kalliergos in Rom 1517 besorgt nach einer der gewöhnlichen Handschriften, welche die 'Εκλογή in zwei Büchern (τμήματα) enthielt. Aber diese Eintheilung und die handschriftliche Reihenfolge der Artikel, welche ein Prinzip der Anordnung nicht erkennen lässt, ist aufgelöst und durch eine streng alphabetische Anordnung ersetzt, die an der Ueberlieferung keinen Anhalt hat.[1]) Dies wurde festgehalten in den späteren Ausgaben des sogenannten Varinus Phavorinus (Guarino, Bischof von Nocera) bei Kalliergos 1523, des Fr. Asulanus Venedig 1524 und der Pariser des Vascosanus 1532, die auch am Text der Editio princeps wenig änderten.

Eine ganz andere Gestalt erhielt der Text in der Ausgabe des Spaniers Pedro Juan Nuñez aus Valencia (Nunnesius Valentinus) Barcelona 1586. Dieser gelehrte Gräcist, auch Verfasser einer brauchbaren Schulgrammatik (Instit. gramm. linguae Graecae 1590), gab den Text nach einer Handschrift, die beträchtlich mehr enthielt, als die bisherigen Ausgaben: sie war vielleicht in seinem eigenen Besitz, wie die Handschriften des Thomas Magister und des Moschopulos, welche er in den Noten zu dem Artikel *καρῆναι* citiert[2]); jetzt ist sie verschollen. Nicht zwei Bücher, sondern drei Abschnitte wurden hier geboten, der erste von

1) Ohne Grund meinte Ritschl Thom. Mag. praef. p. XXII, Kalliergos habe eine Handschrift benutzt, in welcher die alphabetische Ordnung durchgeführt gewesen sei: dergleichen Handschriften existieren nicht.

2) S. 63 der Hoescheliana 1601.

Nuñez als *ἐκλογή* des Phrynichos bezeichnet, der zweite als *τοῦ αὐτοῦ ἐπιτομή*, der dritte als *ἀρχὴ τοῦ τρίτου* (nur wenige Artikel, eine Art Nachtrag umfassend).

Diese Gestalt blieb massgebend für die Nachfolger, die ohne neue handschriftliche Hilfsmittel Nuñez' Text zu Grunde legten, obgleich über die Zusätze und neuen Artikel Zweifel blieben: David Hoeschel 1601, Cornelius de Pauw 1739 und Chr. Aug. Lobeck 1820. Lobecks Verdienst liegt nicht in seinem Text, sondern in den diesen begleitenden und controllierenden Anmerkungen, in denen sich die wahrhaft stupende Literatur- und Sprachkenntniss des Mannes von ihrer glänzendsten Seite zeigt. In der Textgestaltung bezeichnet die Ausgabe vielmehr einen Rückschritt. Lobeck kehrt insoweit zu der Ordnung in der Editio princeps zurück, als er Artikel, welche dasselbe Lemma haben, in den Handschriften aber an verschiedenen Stellen stehen, nebeneinander rückt[1]), ja selbst solche Artikel, welche dieselbe Regel an analogen Formen oder verschiedenen Beispielen variieren ohne Rücksicht auf die Ueberlieferung zusammenstellt.[2])

Der neueste Herausgeber Rutherford (1881) ist in diesen willkürlichen Verbindungen inhaltlich verwandter oder nahestehender Glossen sogar noch über Lobeck hinausgegangen[3]), obgleich ihm handschriftliche Collationen aus einigen Codices der Laurentiana zu Gebote standen.

Es ist nicht bloss Gleichgiltigkeit gegen die Textüberlieferung — vielleicht genährt durch die grosse Verschieden-

---

1) S. 162 *ἑλλύχνιον* (aus B. I und II), *ἤνυστρον — ἔνυστρον* (aus B. I und III), S. 68 *νίέως* (für *νίέος*) und *νίέα* (für *νίόν*), S. 208 *ἐκτρῶσαι* und *ἐξέτρωσεν*.

2) S. 69 *τελευταιότατον* und *κορυφαιότατος*, S. 45 *ἔκτοτε* und *ἀπόπαλαι*.

3) S. 76 *τάχιον* und *βράδιον* (S. 101), S. 215 *εὖρασθαι* und *ἀφείλατο* (S. 139 und 183), S. 225 *ἧς* und *ἔφης* (S. 149 und 236), S. 246 *ἀνέῳγεν* und *διεφθορός* (S. 157 und 160).

heit der Texte in den ältesten Ausgaben und derjenigen des Nuñez —, welche Lobeck zu seinen gewaltsamen Umstellungen veranlasste: er meinte in der That durch dieselbe die ursprüngliche (in unseren Handschriften alterierte) Ordnung der Artikel herzustellen (vgl. S. 15. 38). Lobeck setzt eine systematische Disposition des Stoffes durch den Autor voraus, die durch die Epitomierung des Werkes gestört worden wäre.

Dies ist eine petitio principii und ist eine Täuschung. Vielmehr lässt sich zeigen, dass durch diese Systematisierung die in der Ueberlieferung noch erkennbare Zusammengehörigkeit der Artikel aufgehoben wird.

So gleich an dem ersten Beispiel S. 15: *Ἀπίναι* (falsch *Ἐπίναι* Lobeck), *κατίναι, προσίναι, ἐξίναι· πάντα ἀδόκιμα ἄνευ τοῦ ε̄ λεγόμενα· χρὴ γὰρ σὺν τῷ ε̄ ἀπιέναι καὶ ἐξιέναι λέγειν καὶ τὰ λοιπὰ ὁμοίως.* Darauf folgt bei Lobeck: *Εἰσιέτω· καὶ περὶ τούτου οὕτως ἔσχε. Ἀολλιανὸς ἀκούσας, ὅτι χρὴ σὺν τῷ ε̄ εἰσιέναι λέγειν, εἶθ' ὑπέλαβε καὶ τὸ εἰσίτω εἰσιέτω δεῖν λέγεσθαι.* Dieser Artikel steht hinter *αἱ νῆες: τὰς ναῦς* (S. 170): *Ἀολλιανὸς δ' ὁ σοφιστὴς ἀκούσας παρά τινος, ὅτι οὐ χρὴ αἱ ναῦς λέγειν ἀλλ' αἱ νῆες, ᾠήθη δεῖν λέγειν καὶ τὴν αἰτιατικὴν ὁμοίως τὰς νῆας κτλ.* Hier ist ja nun die Zusammengehörigkeit klar und die Beziehung des *καὶ περὶ τούτου οὕτως ἔχει* auf das Verfahren des in diesen beiden Artikeln genannten Lollianos, während es Lobeck falsch auf den (ursprünglich vorhergegangenen) Artikel *ἀπιέναι* bezieht.

Ebenso darauf S. 37: *Ἀπελεύσομαι· παντάπασι φυλάττου· οὔτε γὰρ οἱ δόκιμοι ῥήτορες οὔτε ἡ ἀρχαία κωμῳδία οὔτε Πλάτων κέχρηται τῇ φωνῇ. ἀντὶ δὲ αὐτοῦ τῷ ἄπειμι χρῶ καὶ τοῖς ὁμοειδέσιν ὡσαύτως.* Damit verbindet Lobeck einen Artikel: *Ἐπεξελευσόμενος· ἄλλος οὗτος ἦν Ἡρακλῆς· τοῦτ' οὖν ἔσυρεν ἐκ τριόδου Φαβωρῖνος· χρὴ γὰρ ἐπεξιὼν εἰπεῖν κτλ.* Dieser Artikel hat seine Stelle S. 190 hinter *Δυσωπεῖσθαι*, wo Plutarch wegen des Gebrauchs von *δυσωπία*

für 'falsche Scham' getadelt wird. Eine ähnliche Abweichung vom guten alten Gebrauch hat sich Phavorinos zu Schulden kommen lassen: darauf bezieht sich das sprichwörtliche *ἄλλος οὗτος [ἢ ν] Ἡρακλῆς*, das Lobeck und Rutherford fälschlich für Worte des Phavorin halten.[1]) Andere Beispiele übergehe ich.

Das Schlimmste ist, dass man sich durch dies willkürliche Verfahren eines wichtigen Kriteriums zur Erkenntniss der Entstehung und des wahren Charakters der Eklogai beraubt. Es ist gewiss nicht zufällig, dass die das gleiche Lemma tragenden oder die gleiche Regel wiederholenden Artikel meist den verschiedenen Abschnitten (oder Büchern) angehören[2]): so *ἔνυστρον* und *ἤνυστρον* (S. 162) aus Buch I und III, *ἐλλύχνιον* (S. 162) aus Buch I und II, *γελάσιμον* (S. 226) aus Buch I und II, *ῥέει — ἐδέετο — προσδέεσθαι* (S. 220) aus Buch I, II, III, *βασίλισσα* und *βασίλισσαν* (S. 225) aus Buch I und II, ebenso *ἐκτρῶσαι* und *ἐξέτρωσεν* (S. 206), *νἱέως* und *νἱέα* (S. 68), *κυνίδιον* und *λιθάριον* (S. 180).

Diese Wahrnehmung fällt ins Gewicht bei der Frage nach dem Verhältniss der Abschnitte, die in den Handschriften verschiedene Ueberschriften haben. Dafür müssen wir aber zunächst eine Uebersicht über den Stand der Ueberlieferung geben.

---

Die handschriftliche Ueberlieferung ist ausserordentlich compliciert, nicht bloss wegen der schon aus den Ausgaben ersichtlichen Verschiedenheit einer reichhaltigeren

1) Richtig Hemsterhusius und Cobet Var. lect. I 23.

2) Ausnahmen aus Buch I: *τελειότατον* S. 69 und (S. 242) *κορυφαιότατος*, *κόρημα* S. 83 und (S. 113) *σάρωσον*; aus Buch II: *ἵνα ἄξωσιν* S. 287 und (S. 347) *ἐὰν ἄξῃς* (hier folgt *ἄγαγον*), *ἔμελλον ποιῆσαι* S. 336 und (S. 367) *ἔμελλον γράψαι*.

und einer minder vollständigen Sammlung, sondern auch wegen der grossen Anzahl unter sich verschiedener Auszüge aus dem vollständigeren Werk, die handschriftlich erhalten sind: Epitome-Handschriften, welche die einzelnen Artikel verkürzt wiedergeben, ohne wörtliche Citate, mit Weglassung einer Reihe von Glossen, auch wohl nur Excerpte einzelner Abschnitte des Ganzen geben — ein Epitomierungsprocess, den in seinen einzelnen Stadien zu verfolgen um so mehr geboten ist, als auch diese Excerpt-Handschriften eigenthümliche Vorzüge haben und im einzelnen Fall Gutes bieten.

Die Mehrzahl der vorhandenen Codices des vollständigeren Werkes giebt die Ekloge in zwei Büchern, wie sie der Artikel *Φρύνιχος* bei Suidas kennt (*περὶ Ἀττικῶν ὀνομάτων βιβλία β'*), die Artikel in der Fassung der Editio princeps, nur nicht in der alphabetischen Ordnung derselben, sondern — von einigen Abweichungen abgesehen — in einer mit Nuñez' Ausgabe übereinstimmenden Folge.

Es sind drei Vaticanische Handschriften (Vat. 1410 = *A*, Vat. 1377 = *B*, Vat. Pal. 243 = *C*), eine (*C*) dem vierzehnten Jahrhundert, die anderen (*AB*) dem fünfzehnten angehörig, ein Laurentianus (6, 22 = *M*) und ein Parisinus, beide in Venedig geschrieben, der eine 1491 von Joh. Rhosos, der andere 1501 von Scipio Karteromachos (dazu ein mir unbekannter Bodleianus, der Baroccianus 76 saec. XV). Der Titel *Φρυνίχου ἐκλογὴ ἀττικῶν ῥημάτων καὶ ὀνομάτων* steht in *CM* an der Spitze, in den übrigen nur als subscriptio des Werkes.[1]) Die Artikel von *Ἀντίῤῥησιν* an (S. 265) werden als *τοῦ αὐτοῦ τμῆμα δεύτερον* vom ersten Theile geschieden.

An diese Gestalt der Ueberlieferung schliesst sich eine epitomierte Fassung an, die mehrfach vorkommt. Aus

1) *τέλος τῆς φρυνίχου ἐκλογῆς ἀττικῶν ῥημάτων καὶ ὀνομάτων B. τέλος φρυνίχου ἀττικῶν ὀνομάτων καὶ ῥημάτων ἐκλογῆς A Par.*

einer Pariser Handschrift (Suppl. gr. 70) hat Bachmann Anecd. II eine Collation der Epitome veröffentlicht, ganz unzuverlässig und obenein entbehrlich, weil diese Handschrift aus einem anderen Parisinus 2662 saec. XIV[1]) abgeschrieben ist, wie L. Cohn erkannt hat. Ausserdem findet sich diese Epitome in einer von dem Parisinus etwas abweichenden Fassung in einem Marcianus zu Venedig (486) und einem Codex der Bibliothek von Ferrara[2]) aus dem Jahre 1337: dazu ein Vindobonensis gr. 205 saec. XIV. Es fehlt die Büchereintheilung und der Widmungsbrief an Cornelianus. Die Artikel sind verkürzt; z. B. fehlt Alles von S. 321—331 bis auf den Artikel *φάγομαι* (S. 327).

Diese Epitome ist nicht werthlos und hat im Einzelnen das Richtige besser gewahrt als die vollständigen Handschriften. So bieten S. 224 alle Handschriften: *βαλανοκλέπτης μὴ λέγε, ἀλλὰ βαλανειοκλέπτης*. Scaliger verlangte *βαλαντοκλέπτης — βαλαντιοκλέπτης* (ebenso Thomas): und dies findet sich in der Epitome des Parisinus.[3]) Auf das unverständliche *οὐ φροντὶς Ἱπποκλείδη* S. 364 in der Glosse *Ἐνεχυριαῖα* wirft Licht die Ueberlieferung der Epitome *ἐνεχυριαῖον οὐκ ἐρεῖς, ὡς Ἱπποκλείδης* (vgl. Thomas) u. ä. m.

---

Eine wesentlich abweichende Tradition mit reichhaltigeren Artikeln bot Nuñez' Manuscript. Dasselbe ist verloren: aber einen Doppelgänger glückte mir's in Florenz in der Laurentiana aufzutreiben: eine Handschrift, die merkwürdigerweise Rutherford entgangen ist, weil sie nicht dem alten Bestand der Mediceer-Bibliothek angehört, den

1) *ἐκ τῶν φρυνίχου*. Auch von Paris. 2650 nahm Cohn eine Probe.

2) *Φρυνίχου ἐκλογὴ ἀττικῶν ῥημάτων καὶ ὀνομάτων* Marc. *φρυνίχου* Ferr.

3) Aber nicht im Marc. und Ferr.

Bandinis gedruckter Katalog verzeichnet, sondern aus den Conventi soppressi stammt, deren Handschriftenschätze erst Ende des vorigen Jahrhunderts in die Laurentiana kamen.

Der Codex Badiae n. 8[1]) (saec. XIV[2]) enthält den Phrynichos in Verbindung mit Thomas, Maximos Planudes, Moschopulos und metrischen Tractaten. Der Titel *γραμματικὴ τοῦ φρυνίχου* steht am Rande (vor dem Brief an Kornelianos); bei der Glosse *Ἀντίρρησιν*, die das *τμῆμα δεύτερον* eröffnet, ebenfalls am Rande *τοῦ αὐτοῦ ἐπὶ τῷ μή* (so): aber am Schluss dieser Abtheilung: *τέλος τοῦ δευτέρου, ἀρχὴ του Γου* mit den wenigen (dieser Recension eigenthümlichen) Artikeln des sogenannten dritten Buches.

Auch der Text entspricht sehr genau dem des Nuñez: an Identität der Handschriften zu denken, verbieten aber einzelne Abweichungen, wo Nuñez' Lesart durch die gleich zu nennende Vaticanische Handschrift bestätigt wird.

Eng an diese Recension (*F*) schliesst sich auch eine Epitome-Handschrift der Laurentiana 57, 24 (*L*) vom Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts.[3]) Grössere Vollständigkeit und andere Reihenfolge der Artikel theilt dieser Codex mit dem Florentinus und Nuñez' Handschrift: aber die Fassung der Artikel ist verkürzt, auf das Wesentliche beschränkt. Ueberschrift und Büchertheilung fehlt, auch der Brief an Kornelianos steht nicht an seiner Stelle (erst von einer jüngeren Hand ist er unter grammatischen Bemerkungen hinter dem Phrynichos nachgetragen): doch enthält die Handschrift auch das sogenannte dritte Buch, sogar um einige Artikel vermehrt und mit Zusätzen einer jüngeren Hand.[4])

1) Vgl. Schöll-Studemund Anecd. I S. 92, Mommsen Pindari carm., Berol. 1864, S. XXXIV.

2) Das Jahr 1360 in einer Notiz am Ende der Handschrift.

3) Bei Rutherford App. cod. *B*.

4) Vgl. Rutherford S. 506, der aber unvollständig ist.

Eine ganz eigenthümliche Stellung nimmt eine Handschrift ein, die erst kürzlich in der Vaticana zum Vorschein gekommen ist. Sie fand sich unter den Columnenses, den Handschriften der Fürsten Colonna, die erst in den zwanziger Jahren in die Vaticana gelangt und daher im Katalog nicht verzeichnet sind: 93 griechische Handschriften, auf die R. Reitzenstein zuerst aufmerksam gemacht hat. Die in Frage stehende Handschrift (*S*) gehörte, wie andere derselben Sammlung, ursprünglich den Salviati in Florenz (deren theilweise sehr werthvolle Handschriften am Ende des vorigen Jahrhunderts in die Hände der Colonna übergegangen sind), sie war ehemals im Besitz des Demetrios Tribolis von Sparta und scheint durch Janos Laskaris erworben und nach Florenz gebracht worden zu sein, wie der gleichfalls aus dem Besitz der Salviati in den der Colonna und weiterhin in die Vaticana gelangte Commentar des Proklos zu Platons Staat VIII—X.

Es ist eine Sammelhandschrift des vierzehnten Jahrhunderts, eine grosse Anzahl grammatischer Schriften enthaltend, auch Harpokrations und Pollux' Lexika. Die beiden fälschlich dem Herodian zugeschriebenen Schriften *περὶ ἡμαρτημένων λέξεων* und *Φιλέταιρος* begegnen hier in einer abweichenden und viel vollständigeren Fassung: aus ihnen ist eine Anzahl neuer Fragmente des Sophokles, Kratinos, Aristophanes, Eupolis, Menander und Anderer gewonnen worden.[1])

Hinter dem *Φιλέταιρος* folgt der Phrynichos unter dem eigenartigen Titel: *Φρυνίχου ἀττικιστοῦ περὶ δοκίμων λέξεων καὶ μή.*

Die Recension dieses Codex steht der des Florentinus und Nuñez' Handschrift nahe: die meisten Artikel finden

1) Vgl. L. Cohn Rhein. Mus. XLIII S. 407 ff.

sich hier, welche in der Zwei-Bücher-Recension fehlen; auch findet sich eine Spur der Eintheilung in drei Bücher, indem die nach dem Schluss des zweiten Abschnitts folgenden Artikel eingeführt werden durch *φρυνίχου ἀττικιστοῦ βιβλίον Γ* (*β corr. m. rec.*): die Bezeichnung eines zweiten Buches findet sich nicht, weil die betreffende Partie, in welche der Abschnitt fällt (S. 251—275 Lobeck, 17 Artikel umfassend), in der Handschrift ohne Bezeichnung einer Lücke fehlt[1]), offenbar durch zufällige Verstümmelung des Archetypus an der Stelle. Der Widmungsbrief an Kornelianos fehlt ganz. Auch an anderen Stellen hat ein Ausfall ganzer Artikelserien stattgefunden, wo er indess wohl nicht auf zufälligen Grund zurückzuführen ist. So fehlen 12 Artikel (*εὐχαριστεῖν* bis *ἀνειλεῖν*) S. 18—29 und 23 Artikel S. 348—374: in beiden Fällen schwankt die Stellung der benachbarten Artikel in unserer Ueberlieferung.

Auffallender noch ist, dass oft einzelne Artikel umgestellt sind, den Platz mit einander getauscht haben oder um 1—3, ja auch mehr Stellen verschoben sind; ja ganze Partien haben ihre Stelle gewechselt. Besonders seltsam erscheint dies Durcheinanderschieben S. 122—135, wo mitten in die erste Hälfte des ersten Buches eine Partie aus dem letzten Theil des zweiten Buches (S. 384—416 bei Lobeck) eingefügt ist: eine schwer zu erklärende Eigenthümlichkeit, die nicht auf bessere Ueberlieferung zurückgeführt werden kann, da meist die beiden sonst so abweichenden Handschriften-Familien hier gegen den Vaticanus stehen, hie und da auch offenbar Zusammengehöriges auseinandergerissen wird.[2])

In der Fassung der Artikel nimmt der Vaticanus eine Mittelstellung zwischen den beiden bisher bekannten Hand-

1) Uebergang aus dem Artikel *κατορθώματα* in den Artikel *ὄρθρος*.

2) S. 208 *Δυσί* und *Δυεῖν* durch *Ἐκτρῶσαι* getrennt, das in den übrigen Handschriften vorhergeht.

schriften-Familien ein, stimmt bald mit dieser, bald mit jener und giebt in der Regel den Ausschlag für die bessere Lesung. In einer ganzen Reihe von Fällen hat er allein das Richtige bewahrt, auch Conjekturen Scaligers, Lobecks und Anderer bestätigt. Vereinzelt finden sich auch willkürliche Abweichungen, Verkürzungen des Textes und sonstige Freiheiten[1]); aber im Ganzen bleibt der Vaticanus das wichtigste Hilfsmittel zur Controlle der Ueberlieferung.

Auch diese Handschrift hat einen Begleiter in einer Epitome. Der Codex Laurentianus 91 sup. 10 saec. XIV enthält den grössten Theil des Phrynichos in epitomierter Fassung. Bisher ward dies verkannt, weil das betreffende Stück die Ueberschrift *Ἁρποκρατίωνος* trägt. Gleich der erste Artikel sichert dieser Epitome ihren eigenthümlichen Werth. Sie beginnt nämlich erst in der Mitte des sogenannten ersten Buches (S. 108) mit einem Artikel, der in den meisten Handschriften (auch dem Vaticanus) fehlt, nur in der Recension des Nuñez (*F* und *L*) steht, hier aber ohne Lemma: *παρὰ Ἐπιχάρμῳ καὶ ἔστι δώριον· ἀλλ' ὁ ἀττικίζων γενέσθαι λεγέτω.* Für das ausgefallene Lemma des Epicharm, das dem *γενέσθαι* entspräche, vermuthete Pauw *γεννᾶσθαι*, dagegen Oudendorp (zu Thomas p. 189) *γενηθῆναι*: dies bestätigt die Epitome Laur., die an der Spitze eben das bisher vermisste Lemma hat: *Γενηθῆναι ἀντὶ τοῦ γενέσθαι παρ' Ἐπιχάρμῳ.* Man kann die Vermuthung wagen, dass mit diesem Artikel ursprünglich eine selbständige Glossenreihe begann, das Anfangslemma vom Miniator geschrieben oder diesem überlassen war: so erklärt sich der Ausfall desselben bei der Einordnung in die Ekloga: ein Fingerzeig für die Entstehung der Sammlung.

Im Uebrigen hängt diese Epitome eng mit dem Vaticanus zusammen, stimmt in charakteristischen Lesarten mit

1) S. Anhang I.

ihm, zeigt die gleichen Verschiebungen gegen die gewöhnliche Ordnung, selbst den Ausfall der 17 Artikel (S. 251—275), der sich durch zufällige Verstümmelung der Mutterhandschrift d. h. also des Archetypus des Vaticanus und der Epitome erklärt. Dagegen fehlt die Partie S. 348—376 in der Epitome nicht. Sonst sind die Abweichungen vom Vaticanus gering, doch findet sich auch selbständig Gutes und hie und da Zusätze, deren Echtheit zweifelhaft ist.[1])

---

Endlich muss ich noch zweier Phrynichos-Auszüge gedenken, die gleichfalls nur einen Theil, und zwar einen kleinen Theil des Textes enthalten, die aber nach Reihenfolge und Lesarten der besseren, reichhaltigeren Recension angehören.

Einen dieser Auszüge hat Rutherford in der Appendix *B* aus einem Laurentianus 57, 34 abgedruckt; ein besseres Exemplar habe ich in einem Ambrosianus des vierzehnten Jahrhunderts (L 44 sup.) unter Schriften des Synesius und Libanius gefunden und copiert: *φρυνίχου ἐπιτομή* (*ἀπὸ τῶν τοῦ φροινίχου* Laur.). Der Auszug beginnt mit dem Artikel *ἐπίτοκος* (S. 333), berührt also bloss die zweite Hälfte des sogenannten zweiten Buches nebst einigen Artikeln des sogenannten dritten.

Das andere Excerpt steht unter dem gleichen Titel *ἐπιτομὴ φρυνίχου* in einem Parisinus am Schluss eines Miscellancodex, die betreffende Partie aus dem sechzehnten Jahrhundert (wie es scheint von derselben Hand, wie Bachmanns Epitome-Handschrift). Sie enthält nur das Schlussstück und beginnt mit dem Artikel (*τέτευχε*) *τοῦ σκοποῦ*

1) S. Anhang III, wo die Epitome nach einer sorgfältigen Abschrift (der Anfang von L. Cohn [— *εὐκαιρεῖν οὐ λεκτέον· ἀλλ' εὖ σχολῆς ἔχειν*:], der Haupttheil von Dr. J. Seger) abgedruckt ist.

(S. 395): das Lemma fehlt hier gleichfalls, offenbar weil in der Vorlage der Platz für den Rubrikator leer gelassen war — was auch für einen ursprünglich selbständigeren Abschnitt zu sprechen scheint.[1])

Auch diese Excerpthandschriften, die aus keinem der erhaltenen Codices geflossen sind, sind nicht ohne Werth, insofern sie gute Lesarten bestätigen. Die Epitome Ambrosiana bietet sogar zu dem Artikel ἀκρατεύεσθαι (S. 442) ein bisher unbekanntes, in allen übrigen Handschriften fehlendes Citat des Atticisten Irenaeus (Minucius Pacatus), welches der von M. Haupt gelieferten Sammlung der Fragmente des Irenaeus[2]) einzureihen ist.

---

Ich gehe hier nicht auf das handschriftliche Verhältniss im Einzelnen ein, sondern begnüge mich, das Ergebniss für die Beurtheilung des ganzen Werkes in seiner überlieferten Gestalt, respective seinen beiden Recensionen zu ziehen, zunächst das Verhältniss der vollständigeren Sammlung zu der kürzeren in zwei Büchern darzulegen.

Rutherford meinte (S. 506. 507) — wie schon Pauw in einzelnen Fällen —, die grössere Vollständigkeit in Nuñez' Text beruhe vielmehr auf Interpolation; ja er äusserte Zweifel an Nuñez' Zuverlässigkeit, die — an sich ganz ungerechtfertigt — jetzt Angesichts der uns zugänglichen Handschriften vollends verstummen müssen.

Aber auch davon kann keine Rede sein, dass die durch Nuñez hinzugekommenen Artikel oder eine grössere Zahl von

---

1) S. Anhang II, wo das kleine Stück nach einer Copie des Herrn Gymnasial-Assistenten Lieberich abgedruckt ist.

2) Ind. lect. Berol. 1871 = Opusc. II S. 434. Uebrigens bestätigt dies Citat, dass Irenaeus' Werk περὶ ἀττικῆς συνηθείας nach Tendenz und Ausdruck ganz ähnlich beschaffen war, wie die Ekloge des Phrynichos (s. o. S. 497).

ihnen interpoliert sei. Diese Artikel unterscheiden sich in Nichts von den übrigen, zeigen das gleiche Gepräge, den gleichen schulmeisterlichen Ton von Gravität, gelegentlicher Pedanterie und Grobheit; unter ihnen finden sich besonders werthvolle Nachweise; Citate aus attischen Autoren, den Komikern, Thukydides, Platon, Demosthenes, Hyperides, sind hier eher noch zahlreicher beigegeben.

Rutherfords Gedanke, dass der erste Theil mehr als der zweite die Hand des Phrynichos zeige, ist willkürlich und ohne Begründung.

Allerdings ist das sogenannte dritte Buch nur ein Embryo: ein paar Artikel, die man als Nachträge bezeichnen kann, auch solche wiederholt, die schon früher gegeben waren. Aber daraus folgt nicht, dass diese Artikel nicht von Phrynichos herrühren können. Wiederholungen finden sich ja auch im zweiten Buch gegenüber dem ersten.[1])

Das erste Buch ferner erscheint in sich abgeschlossen, auch äusserlich. Am Schluss die Wendung: *Ταῦτα* [so *F.* *τάδε ABC*] *φυλαττόμενός τις βελτίων καὶ δοκιμώτατος εἴη ἄν* correspondiert mit dem (nur in *F* und Nuñez' Handschrift erhaltenen) Eingang: *Ὅστις ἀρχαίως καὶ δοκίμως ἐθέλει διαλέγεσθαι, τάδε αὐτῷ φυλακτέα.* Diese abschliessende Phrase scheint dem Buch den Charakter einer selbständigen Schrift zu geben. Waren also vielmehr zwei Schriften desselben Autors zu scheiden?

Man könnte versucht sein, dafür die verschiedenen Titel *γραμματικὴ τοῦ φρυνίχου* für den ersten Theil, *τοῦ αὐτοῦ ἐπιτομή* bei dem zweiten Theil geltend zu machen, welche die zweite Recension giebt: aber dieselbe hat die Nachträge als drittes Buch.

Und für engeren Zusammenhang spricht die Thatsache, dass derselbe Cornelianus, dessen Name in der Widmung an

1) Ja zum Theil innerhalb desselben Buches.

der Spitze des Werks erscheint, im zweiten Theil wiederholt angeredet wird (S. 225, 379, 418) als *βασιλικὸς ἐπιστολεύς* = 'ab epistulis Graecis', kaiserlicher Sekretär des Commodus, wie der Grammatiker Julius Vestinus für Hadrian.

Eine dieser Stellen macht, wie ich glaube, den Zusammenhang der beiden Theile deutlich, die (von Lobeck S. 225 zusammengestellten) Artikel über *βασίλισσα*. Im ersten Theil heisst es davon: *οὐδεὶς τῶν ἀρχαίων εἶπεν, ἀλλὰ βασίλεια ἢ βασιλίς*. Der längere Artikel im zweiten Buch führt aus: *βασίλισσα* soll der Komiker Alkaios und Aristoteles in den *Ὁμήρου ἀπορήματα* gebraucht haben: Du aber (Cornelianus) hast mir als belesener und kundiger Mann einen Beleg aus der Demosthenischen Rede gegen Neaira beigebracht. Aber diese ist dem Demosthenes abgesprochen worden, unter Anderem eben wegen solcher Worte: *τοῖς πλείοσιν οὖν πειθόμενοι βασίλειαν ἢ βασιλίδα λέγωμεν. οὕτω γὰρ ἂν διακρίνειν δόξαιμεν τό τε καλὸν καὶ τὸ αἰσχρόν.*

Offenbar ist dieser zweite Artikel durch den Einwand des Cornelianus nach der Lesung des ersten veranlasst. Also ist das zweite Buch später abgefasst als das erste, aber Fortsetzung desselben.

Wir haben uns das Verhältniss zu denken, wie bei dem grossen Hauptwerk des Phrynichos, der *σοφιστικὴ παρασκευή*. Photios (cod. 158) berichtet ausführlich über dasselbe: er las es in 36 Büchern, die nach Ausweis der Vorrede nacheinander geschrieben und verschiedenen Männern gewidmet waren.[1]) Das Ganze war dann dem Commodus zugeeignet.

Die successive Abfassung der Abschnitte kann zur Erklärung mancher Eigenthümlichkeiten des Werkes dienen,

1) So die drei ersten Bücher dem Aristokles, das erste zum Geburtstag, die anderen später, demselben Aristokles in der Folge das zehnte und dreizehnte, so das vierte und achte dem Julianos, das fünfte und elfte dem Menodoros, das siebente und 15—36 dem Menophilos.

besonders der wiederholten Artikel. Immerhin bleibt die Frage, ob auch so das Werk uns in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten ist, ob nicht auch die vollständigere Form nur Auszug ist. Schon Pauw hat dies behauptet (praef. in.), ohne einen Beweis zu geben. Der Titel *ἐπιτομή*, der im Florentinus und bei Nuñez dem zweiten Abschnitt beigefügt ist, dient zur Bestätigung. Ferner gewisse Incongruenzen. S. 362: *ἐνιαυσιαῖον· καὶ τοῦθ' ὅμοιόν ἐστι τῷ διονυσιαῖον* setzt einen Artikel *διονυσιαῖον* voraus, der fehlt.[2]) S. 223 unter *ἐνθήκη* heisst es: *τὸ μὲν παρενθήκη ὅπως ὑπὸ Ἡροδότου εἴρηται, ὕστερον ὀψόμεθα*: die Stelle, auf die verwiesen wird, findet sich nicht.[3]) Die bei Menander S. 418 gerügten Worte *ὀψωνιασμός, ὀψώνιον, δύσριγος* fehlen vorher: 'in integro opere praecessisse videntur' sagt Pauw.

So würde der Epitomierungsprocess, den die erhaltenen Handschriften uns durch alle einzelnen Stadien von der vollständigsten Gestalt in *F S Nunn.* bis zu den Excerpten in Florenz, Mailand und Paris zu verfolgen gestatten, noch über jene vollständigste Gestalt hinausweisen.

Die Epitomierung betrifft indess wohl nicht so sehr die Fassung der Artikel, die im Wesentlichen original zu sein scheint: wie die durchgehende Gleichartigkeit der Form zeigt. Vielmehr betraf die Epitomierung die Auswahl des Stoffes. Aus einem grösseren, mehrfach gegliederten Ganzen ist das Vorhandene zusammengestellt, mit Aushebung längerer Serien, Weglassung anderer Reihen oder einzelner Artikel. So mag man die Abweichungen in unseren Handschriften

1) S. 367 *διονύσιον* passt nicht, da hier *διονυσεῖον* vorausgesetzt wird.

2) Falsch Nuñez, dass *παραθήκη* und der dort genannte *Ἴων τις συγγραφεύς* (S. 312) gemeint sei, der allerdings Herodot zu sein scheint: *παρενθήκη* heisst etwas ganz anderes; die Beispiele Herodots bei Rutherford.

erklären, namentlich die Verschiebungen ganzer Partien im Vaticanus und der Epitome Laurentiana.

Die Umstellungen, Auslassungen zusammenhängender Stücke, Nachträge weisen auf eine schwankende, unfertige, im Flusse befindliche, nicht zu sicherem Abschlusse gediehene Redaction; ebenso die Zusammenstellung versprengter Artikel am Schlusse als drittes Buch.

Mit dieser Entstehung des Werkes in seiner gegenwärtigen Gestalt, wie sie sich aus der Uebereinstimmung und Abweichung der Handschriften ergiebt, hängt auch die Anordnung der Artikel zusammen, richtiger der Mangel jedes erkennbaren ordnenden Princips.

Die *σοφιστικὴ παρασκευή* enthielt die Artikel in alphabetischer Redaction (so auch der erhaltene Auszug, den Bekker zuerst herausgegeben hat): auffallend genug bei einer allmählich entstehenden, durch Jahre fortgesetzten Sammlung.[1]) Die 36 Bücher, welche Photios kannte und beschreibt, enthielten Attische *λέξεις* von *Α — Ω*, also das vollständige Werk: die Nachträge, welche sich naturgemäss während der langsamen Ausarbeitung ergaben, wollte Phrynichos selbst, wie er in der Widmung an Kaiser Commodus schrieb, zu ebenso viel Büchern verarbeiten, wenn ihm Leben und Gesundheit blieben: dazu scheint es nicht gekommen zu sein.[2])

In unserem Werk ist weder eine alphabetische Ordnung, noch eine sachliche zu erkennen. Oder besser: Spuren einer sachlichen so gut wie Spuren einer alphabetischen scheinen bemerkbar, aber wie mit absichtlichem Eigensinn verwischt, das anscheinend Zusammengehörige durch fremdartigen Einschub durchbrochen.

---

1) Unrichtig Hugo Weber Philol. Suppl. III S. 480 ff.

2) Suidas: *Φρύνιχος . . . . σοφιστικῆς παρασκευῆς βιβλία μζ'* (zu lesen wohl *λζ'*) *οἱ δὲ οδ'* (d. h. die doppelte Summe, welche Phrynichos beabsichtigt hatte).

S. 24: *σημᾶναι, θερμᾶναι, καθᾶραι* (richtig *σημῆναι, θερμῆναι, καθῆραι*): durch den Artikel *διορία* getrennt folgt *ἐφλέγμανε, φλεγμᾶναι· διὰ τοῦ η καὶ ταῦτα λέγεται*: wo der Wortlaut deutlich an jenen Artikel anknüpft.

S. 248 über *σύμπτωμα* (das Substantiv falsch, *συμπίπτειν* gebräuchlich); dann S. 250: *κατορθώματα· ἁμαρτάνουσι κἀνταῦθα οἱ ῥήτορες οὐκ εἰδότες ὅτι τὸ μὲν ῥῆμα δόκιμον τὸ κατορθῶσαι, τὸ δ' ἀπὸ τούτου ὄνομα ἀδόκιμον τὸ κατόρθωμα*: dazwischen tritt der Artikel *ἔκθεμα*.[1])

S. 31: nicht *ἤλειπται* und *κατώρυκται* (attisch *ἀλήλειπται* und *κατορώρυκται*); nach einem Artikel über *ἀπελεύσομαι* folgt *ὤμοκε* (falsch für *ὀμώμοκε*).

So steht *τάχιον* in *ABC* hinter *γαργαλίζειν* S. 97 — in *FS* an anderer Stelle — und wird von *βράδιον* durch die Artikel *γήινον* und *γλωσσόκομον* getrennt.

S. 362 wird *ἐνιαυσιαῖον* für *ἐνιαύσιον* verpönt (wie *διονυσιαῖον* für *διονύσιον*): dazu S. 364 *ἐνεχυριμαῖα* (falsch für *ἐνέχυρα*). Diese einer Regel angehörigen Glossen werden unterbrochen durch einen Artikel über *ἐξαλλάξαι*.

S. 433. 439 *καταφαγάς* und *καταφερής* werden getrennt durch *κολόκυνθα*; S. 51 *ὄρθρινος* (für *ὄρθριος*) und *ὀψινός* (für *ὄψιος*) durch drei Artikel (dabei *ὀψινός· ὁμοίως τῷ ὀρθρινός τοῦτο ἁμάρτημα*).

Ebenso wird *ποῖ ἄπει* S. 43 (falsch *ποῦ*) getrennt von *πηνίκα* (für *πότε*) durch *ἔκτοτε*[2]); auf *ἡ ὄμφαξ, ἡ βῶλος* (richtig) und *ἡ πηλός* (falsch, syrakusisch) folgt nach fünf Artikeln *ἡ χάραξ* (richtig), nach drei Artikeln *ὁ φάρυγξ* (falsch, Epicharm), nach vier Artikeln *ἡ ὕσπληξ* (richtig) und nach zwei Artikeln *ἡ ῥάξ* (nicht *ὁ ῥώξ*) S. 54—75.

Man könnte hier an zufällige Störung denken: etwa annehmen, der betreffende zweite Artikel sei wegen der Zu-

1) *S* und Epit. Laur. haben hier bessere Ordnung. Auch *παραβόλιον* S. 238 gehört vielleicht in diesen Zusammenhang.

2) S. 49. Auch *ποταπός* (für *ποδαπός*) S. 56 gehört hierher.

sammengehörigkeit ursprünglich am Rande des Archetypus notiert worden, dann aber um eine Stelle verschoben eingefügt. Aber das Regelmässige der Störung des Zusammenhangs empfiehlt den Redactor der Sammlung selbst für dieselbe verantwortlich zu machen.

Nur selten sind Fälle, wo wirklich inhaltlich Zusammengehöriges durch die Folge von zwei oder sogar mehr als zwei Artikeln verbunden bleibt: S. 210 *δυσί* (falscher Dativ für *δυοῖν*) mit S. 211 *ὥτοις* (falsch für *ὠσίν*); S. 135 f. wird *ἐσχατώτατον* als Superlativ und dann *ἀμεινότερον* als Comparativ verpönt. Noch bemerkenswerther sind 214 ff. *ἀναθέσθαι, ἀναπεσεῖν, ἀνάκειται, ἀντιβάλλειν* (von den Attikern in anderem Sinne gebraucht als in der späteren Gräcität): wo eine Störung nur hinter der ersten Glosse durch Einschub von *σταθερός* erfolgt ist.

Anderwärts scheint in kleineren Partien eine ursprünglich alphabetische Ordnung unverkennbar. So finden wir S. 425—440 eine Folge von acht Artikeln mit $\bar{\alpha}$; S. 222 ff. überwiegen die Anfänge mit $\bar{\alpha}$ — $\bar{\varepsilon}$; unmittelbar folgen sich S. 229 ff. die Artikel *γλωσσίδας, γρύτη, διώρυγος, δίκρουν, διόσκουροι, ἔφης*; S. 94—103 herrscht $\bar{\gamma}$; ebenso stehen zusammen S. 239 ff. *παιδίσκη, παῖξαι, παλαιστρικός*, vorher durch einen Artikel getrennt *παραβόλιον*, später noch drei Artikel *προάλως, πήχων* und (wieder durch einen Artikel getrennt) *πρόγραμμα*; S. 149—188 herrschen durch 26 Artikel die Buchstaben $\bar{\eta}$, $\bar{\vartheta}$, $\bar{\iota}$, $\bar{\varkappa}$, $\bar{\lambda}$ vor (dazwischen Einschub von 16 andersartigen Glossen); S. 193—206 überwiegend $\bar{\lambda}$, $\bar{\mu}$, $\bar{\nu}$, $\bar{\sigma}$.

Geflissentlich ist auch hier meist die alphabetische Folge verwischt und unterbrochen: S. 85—105 folgen einander vier Worte mit $\bar{\beta}$, drei mit $\bar{\alpha}$, sieben mit $\bar{\gamma}$ beginnend; drei fremdartige Artikel sind eingeschoben. S. 122 ff. zeigen 16 Artikel Anfang mit $\bar{\varepsilon}$, 6 andere Initialen. S. 102 ff. werden 11 Artikel mit $\bar{\alpha}$ beginnend von 9 andersartigen

durchsetzt; S. 72 ff. haben wir fünf Artikel mit ī und z̄: nach dem zweiten sind zwei andere eingefügt. In diesen und anderen Fällen scheint also eine ursprünglich alphabetische Folge durch willkürliche Einschiebungen durchbrochen.

Endlich finden sich Spuren eines dritten Ordnungsprincipes: nach den Autoren, welche der Verfasser benutzte, deren Lektüre ihn zur Correctur gewisser Ausdrücke als unattisch und verwerflich veranlasste. Charakteristisch besonders S. 415 ff., wo lauter Menander-Glossen im Lemma stehen und gerügt werden (im Ganzen 11): *πορνοκόπος*, *λήθαργος*, *μεσοπορεῖν*, *γῦρος*, *σύσσημον* (zusammengefasst S. 418: s. o. S. 515), dann (nach zwei anderen S. 425) *μετριάζειν*, *κάκκαβον* (S. 427 nach einer Glosse, ebenso S. 433), *καταφαγάς* und (nach drei anderen) *κολλυβιστής* und *ἀκρατεύεσθαι* (dazwischen ein anderer Artikel), sowie *αἰχμαλωτισθῆναι* (oder vielmehr *αἰχμάλωτον γενέσθαι*). So begegnet S. 170 Lollianos der Sophist in zwei aufeinanderfolgenden Artikeln (s. o. S. 503) *αἱ νῆες* und *εἰσιέτω*[1]); S. 190 (nach *δυσωπεῖσθαι*). 192—199 wird bei *ἐπεξελευσόμενος*, *ἀφιερῶσαι*, *ἐξιδιάζονται*, S. 237 f. bei *ὑστερίζειν* und *στατός*, S. 242, 244, 248 bei *κορυφαιότατον*, *διδοῦσιν* und *σύμπτωμα*, S. 443—447 bei *ξενιτεῦσαι*, *προσδέεσθαι* und *ἀπηρτισμένον* Phavorinus citiert.

In solchen Fällen sind möglicherweise auch zwischengeschobene oder benachbarte Glossen auf denselben Schriftsteller zurückzuführen, da unser Autor im Uebrigen mit ausdrücklichen Citaten kargt.

Und so mag auch sonst die anscheinende Principlosigkeit darin ihre Erklärung finden, dass Phrynichos die mehr oder weniger zufällige Folge der von ihm auf unattische Formen durchgesehenen Autoren und Schriften einhielt. In

1) Derselbe S. 180 nach zehn Artikeln.

der σοφιστικὴ παρασκευή berichtete er selbst vor dem elften Buch, dass er den Rhetor Aristides erst jetzt gelesen habe.

Ganz ähnlich lässt sich für die nicht alphabetisch geordneten Sprichwörtersammlungen des Pseudo-Plutarch u. A. der Beweis führen[1]), dass der Anordnung die Serie der benutzten Autoren (Demon u. A.) zu Grunde liegt: und dass in den lateinischen Glossographen sich häufig innerhalb der alphabetischen oder systematischen Reihenfolge ganze Reihen von Glossen aus einem Autor, ja einer Schrift des Schriftstellers finden, ist bekannt.[2])

Somit stellt die Ekloge-Epitome, wie sie uns vorliegt, ein aus verschiedenartigen Bestandtheilen zusammenredigiertes Ganzes dar: wie denn die lockere Verbindung der Bestandtheile uns zum Theil noch durch die erhaltenen Excerpthandschriften (Epit. Laur., Ambr., Par.) bestätigt wurde. Ein Auszug, oder Auszüge aus grösseren Massen, wobei die in den Vorlagen befolgte Anordnung nicht fest eingehalten, ja willkürlich und mit Absicht beseitigt zu sein scheint.

Die Scheidung der zwei Bücher ist ursprünglich, die Redaction aber ist nicht völlig abgeschlossen: daher Nachträge am Schluss, die sich wenig passend als drittes Buch einführen.

Der Titel Ἐκλογή in dem späteren Sinn von 'Excerpten' oder Ἐπιτομή spricht diesen Charakter des Buches bezeichnend aus.

---

1) Vgl. Fr. Schöll in der Festschrift zur Begrüssung der Karlsruher Philologenversammlung (Freiburg 1882) S. 46 ff. und O. Crusius Anal. crit. ad paroemiogr. Gr. (Leipzig 1883) S. 70 ff.

2) Vgl. für Festus den Nachweis von C. O. Mueller und R. Reitzenstein, für Nonius die Arbeiten von P. Schmidt, C. Reblin, H. Caesar, E. Bartels u. A., für die Glossae des Vaticanus 3321 G. Götz Ind. Ien. 1889/90 p. VII (Hecyra-Glossen), CGL. II p. 130 Glossen aus dem Hautontimorumenos (A. Funck, Berl. philol. Wschr. 1890 S. 477) u. ä. m

## Anhang I (zu S. 510).

Wenigstens ein paar Proben mögen das Handschriftenverhältniss verdeutlichen (S. 207 und S. 308 f.).

| *ABC* | *F* | *S* | *L* |
|---|---|---|---|
| *χρυσοῦς λέγε· τὸ γὰρ χρύσεος ἰακόν· ὡσαύτως καὶ ἀργυροῦς, ἀλλὰ μὴ ἀργύρεος· χαλκοῦς· κυανοῦς, καὶ τὰ ὅμοια.* | *τὸ γὰρ χρύσεος ἰακόν· ὁμοίως δὲ καὶ ἀργυροῦς, ἀλλὰ μὴ ἀργύρεος, καὶ χρυσοῦς καὶ χαλκοῦς καὶ κυανοῦς, καὶ τὰ ὅμοια.* | *ὡσαύτως χρυσοῦς ἀργυροῦς χαλκοῦς κυανοῦς, ἀλλὰ μὴ χρύσεος ἀργύρεος κυάνεος· ἰακὰ γάρ.* | *τὸ γὰρ χρύσεος ἰακόν· ὁμοίως δὲ καὶ ἀργυροῦς, ἀλλὰ μὴ χρύσεος ἀργύρεος.* |

Die Stelle ist charakteristisch: in *FL*, wie in *S* sind zwei Artikel in einen zusammengezogen: daher die Wiederholung *τὸ γὰρ χρύσεος ἰακόν FL*, die hier unpassend ist, weil *καὶ χρυσοῦς* erst folgt (das in *ABC* richtig vorhergeht); in *S* ist (sehr frei) nach *ὡσαύτως* (*ὡσαύτως καὶ ABC. ὁμοίως δὲ καὶ FL*) *χρυσοῦς* gesetzt vor *ἀργυροῦς*, so dass auch hier *S* eine Mittelstellung hat; in *L* (wie in *S*) steht *ἀλλὰ μὴ χρύσεος ἀργύρεος*, obgleich *χρυσοῦς* an der Spitze ausgelassen ist.

| *F* | *C pr.* | *ABC corr.* | *S* | *L* |
|---|---|---|---|---|
| *Ἐφιόρκους τοῦ διὰ τοῦ π̄ λέγε.* | *Ἐφιόρκους τοῦτο διὰ τοῦ π̄ λέγε.* | *Ἐφιόρκους τοῦτο διὰ τοῦ π̄ λέγε.* | *Ἐφίορκος τοῦτο διὰ τοῦ π̄ λέγε ἐπίορκος.* | *Ἐπιόρκους διὰ τοῦ π̄ λέγε.* |
| *ἁμαρτάνουσιν οἱ διὰ τοῦ ε̄ λέγοντες· ἀδόκιμον γάρ.* | *(ψ)ίε(θ)ος μιερὸς ὕελος ἁμαρτάνουσιν οἱ διὰ τοῦ ε̄ λέγοντες (καὶ μὴ) διὰ τοῦ ᾱ.* | *Πύελος· μυελός· ὕελος ἁμαρτάνουσιν οἱ μὴ διὰ τοῦ ε̄ λέγοντες ἀλλὰ διὰ τοῦ ᾱ.* | *ψίεθος· μιερός· ὕελος μὴ λέγε διὰ τοῦ ε ἀλλ' ἢ διὰ τοῦ ᾱ.* | |
| *καὶ ἀκορίννα τὸν ὑάλιον παῖδα θήσεις.* | | | *ἀκορίννα τὸν ὑάλιον παδαθήσεις.* | |
| | *ABC* | | | |
| *(*)πύελος διὰ τοῦ ε̄ καὶ μυελὸς ῥητέον.* | *πύελος διὰ τοῦ ε̄ καὶ μυελὸς ῥητέον.* | | *Πύελος διὰ τοῦ ε̄ καὶ μυελὸς ῥητέον.* | |

In *F* ist der erste Artikel mit dem zweiten durch Ausfall verschmolzen: Nuñez' Codex war hier vollständiger als sein Zwillingsbruder *F* (sofern nicht etwa Nuñez der Vulgata folgte). *S* hält es im Eingang mit (Nuñez' Codex und) *C pr.*: *Ψίεθος μιερός ὕελος* war also überlieferte Lesart auch im Archetypus der *ABC*-Classe: erst durch Correctur ist die zweite Fassung hier eingeführt, durch die Phrynichos zweimal dasselbe sagen muss. *S* stimmt trotz der willkürlichen Variante der Fassung mit *F* (Nunn. und *C pr.*). Das Korinnacitat haben nur *FS* Nunn. Den Artikel *πύελος* schliessen *ABC* ohne Rubrik an: richtig *S Πύελος*; **πύελος* in *F* scheint Nuñez' *Ὁ πύελος* zu bestätigen: aber der Artikel ist ungehörig und steht nur, wo er das Geschlecht bestimmen soll (so gleich im nächsten Artikel *Οἱ χόλικες* oder *αἱ χόλικες* S. 310 und sonst).

---

## Anhang II (zu S. 512).

*Ἐπιτομὴ Φρυνίχου.*[1])

*Τοῦ σκοποῦ μὴ λέγῃς· ποιητικὸν γὰρ· ἀλλ' αντ' αὐτοῦ, τῷ δοκίμῳ χρῷ τετύχηκε·.* || *τρόβιλον· οἱ μὲν παλαιοὶ τὸ ἐδώδιμον λέγουσιν· καὶ αὐτὸ τὸ δένδρον· οἱ δὲ* || *ἀρχαῖοι τὴν βίαιον τοῦ ἀνέμου εἵλησιν καὶ συστροφήν, στρόβιλον φασὶ· καὶ* || *συστροβιλῆσαι τὸ συστρέψαι· οὕτως οὖν καὶ ἡμῖν ῥητέον· τὸ δὲ ἐδώδιμον,* || *πιτύων καρπὸν· καὶ τὸ δένδρον πίτυν·. Συγκαταβαίνειν εἰς τὰς σκέψεις·* || *συγκαταβαίνειν εἰς διδασκαλίαν μὴ εἴπῃς· ἀλλὰ συγκαθιέναι· καὶ συγκα* || *θῆκεν*

1) Die Ueberschrift und die grossen Initialen roth (in der zweiten Zeile [*Σ*] vergessen, einmal auch ein Accent auf *λεγε* roth nachgetragen); || bedeutet Zeilenende. Die 30 ersten Zeilen füllen Fol. 278$^{v}$ der Handschrift, die 14 folgenden stehen auf Fol. 279$^{r}$: der übrige Theil dieses Blattes ist leer (nur im letzten Drittel des freien Raumes stehen ein paar unleserliche Worte von späterer Hand mit andersfarbiger Tinte).

εἰς τὸ παίζειν· ἢ ἄλλό τι·. || Συσχολαστὰς ἐσχατ' ἀνάττικον· σὺ δέ, συμφοι || τητὰς λέγε·. Ῥαότερον, μὴ· ῥᾶον δὲ· συγκριτικὸν γὰρ συγκριτικοῦ, οὐκ ἐστίν· || οἷον εἴ τις λέγοι κρεισσότερον·. Ῥύμη καὶ τοῦτο οἱ μὲν ἀθηναῖοι ἐπὶ τῆς ὁρμῆς || ἐτίθεσαν· οἱ δὲ νῦν ἁμαθεῖς ἐπὶ τοῦ στενωποῦ· δοκεῖ δέ μοι καὶ τοῦτο || μακεδονικὸν εἶναι· ἀλλὰ στενωπὸν καλεῖν χρὴ· ῥύμην δὲ τὴν ὁρμήν·. || Στέμφυλα οἱ μὲν πολλοὶ τὰ τῶν βοτρύων ἐμπιαίματα ἁμαθῶς· οἱ || ἀττικοὶ δὲ, στέμφυλα ἐλαῶν·. Πενταετηρικὸς ἀγών· καὶ πενταετηρὶς || μὴ λέγε· ἀλλ' ἀφαιρῶν τὸ ᾱ πεντετηρὶς· καὶ πεντετηρικὸς ἀγών·. Πεντά || μηνον· πεντάπηχυ μετάθες τὸ ᾱ εἰς ε· πεντέμηνον λέγων καὶ πεντέπηχυ·. || Περιεσπάσθη λέγουσι τινὲς τιθέντες πάνυ κιβδήλως ἐπὶ τοῦ ἐν ἀσχολίᾳ || γενέσθαι· τὸ γὰρ περισπᾶν καὶ περισπᾶσθαι ἐπὶ τοῦ παραιρεῖν· καὶ || παραιρεῖσθαι τάττουσιν οἱ ἀρχαῖοι· δέον οὖν ἄσχολος ἦν λέγειν·. Πορνοκό || πος· οὕτω μένανδρος· οἱ ἀρχαῖοι ἀθηναῖοι πορνοτρὶψ λέγουσιν·. Οἰκοδο || μὴ οὐ λέγεται· ἀντ' αὐτοῦ δὲ οἰκοδόμημα λέγεται·. Κατ' ὄναρ ἀδοκιμώ || τατον· ὥσπερ γὰρ καθ' ὕπερ οὐ λέγεται· ἀλλ' ὕπαρ, οὕτως οὐδὲ κατ' ὄναρ || ἀλλ' ἤτοι ὄναρ ἰδὼν· ἢ δι' ὀνείρου ὄψεως· οὕτως ἄρα μεγ'—[1]) ἐστὶν ὀνομάτων || γνῶσις·. Μετριάζειν τοῦτο οἱ ἀρχαῖοι ἐπὶ τοῦ τὰ συμβαίνοντα με || τρίως φέρειν τιθέασι· μένανδρος δὲ ἐπὶ τοῦ ἀσθενεῖν ἀδοκίμως·. Λιθάριον || πάνυ φυλάττου λέγειν· λιθίδιον λέγε·. Καθὼς· οἱ παλαιοὶ οὐ χρῶνται ταύτῃ τῇ || φωνῇ· ἀλλ' ἀντ' αὐτοῦ, τὸ καθό· ὡς θουκυδίδης· καθὸ δεῖ εἰς σικελίαν πλεῖν·. || Κάκκαβον· διὰ τοῦ η̄ κακκάβην λέγε· τὸ γὰρ διὰ τοῦ ω̄ ἀδόκιμον·. || Κυνηγὸς· τοῦτο τοὔνομα οὕτω πως μεταχ[ειρ]ίζονται[2])· οἱ μὲν τραγικοὶ || ποιηταὶ τρισυλλάβως· καὶ δωρίζωσι· τὸ η̄ εἰς ᾱ μετατιθέντες· κυναγὸς· || οἱ δ'ἀθηναῖοι τετρασυλλάβως· κυνηγέτης λέγοντες·. Ἐλλύχνιον ἠρό || δοτος κέχρηται· ἀθη-

1) Durch Abdruck einiger Buchstaben von dem gegenüber befindlichen Blatt sind etwa vier Buchstaben (wohl —*ίστη*) unleserlich geworden.

2) Die Buchstaben *ειρ* sind durch ein Loch weggefallen.

*ναῖοι δὲ Θρυαλλίδα λέγουσι·* || *Κολόκυνθα· ἡμάρτηται* || *ἡ ἐσχάτη συλλαβὴ· διὰ τῆς θα λεγομένη· δέον διὰ τῆς τη·. Κολοκύνθη· ὡς* || *Ἀθηναῖοι·. Κατωφερὴς ἐπὶ τῶν πρὸς ἀφροδίσια ἀκολάστων λέγουσιν* || *οἱ πολλοὶ· οὐδαμῶς οὕτω τῶν δοκίμων χρωμένων·. Τὰ ἴδια πράττω·* || *καὶ τὰ ἴδια πράττε οἱ πολλοὶ λέγουσιν εἰκῆ· δέον τὰ ἐμαυτοῦ πράττω·* || *καὶ τὰ σαυτοῦ πράττε λέγειν ὡς οἱ παλαιοὶ·. Ἐγκρατεύεσθαι μὴ λέγε· ἀλλὰ* || *λέγε οὐκ ἐγκρατεύεται·. Αἰχμαλωτισθῆναι συνθέτως οὐ λέγεται· δια* || *λελυμένως δὲ λέγε — αἰχμάλωτον γενέσθαι·. Ἀνυπόδητος ἐρεῖς διὰ* || *τοῦ η̄· τὸ γὰρ ἐν τῷ ε, ἁμάρτημα· καὶ γὰρ ὑποδήσασθαι λέγεται· οὐχ* || *ὑποδέσασθαι·. Εὕρημα χρὴ λέγειν διὰ τοῦ η̄· οὐχ εὕρεμα·. Προσδεῖ* || *σθαι λέγε· ἀλλὰ μὴ προσδέεσθαι διαιρῶν·. Ἀπηρτισμένον· ἀπήρτη* || *κα· καὶ τὰ ἀπὸ τούτων ἅπαντα σόλοικα·. Ἀποτετέλεσται δὲ· καὶ* || *ἀποτετελεσμένον χρὴ λέγειν· ἄμεινον γάρ·.*

---

## Anhang III (zu S. 511).

† *ἁρποκρατίωνος*: —[1])

\+ *γενηθῆναι ἀντὶ τοῦ γενέσθαι παρ' ἐπιχάρμω· καὶ ἔστι δώριον· ἀλλ' ὁ ἀττικίζων γενέσθαι λεγέτω*:

*συσταλτέον τὸ ᾱ ἐν τῷ πελαργὸς· οὐδὲν γὰρ ἄλλό ἐστιν ἢ ἐρετριακῶς πελασγός*:

*ἀσφάραγος σὺν τᾷ φ̄ οὐ τῷ π̄, ἄγριόν τι φυτὸν καὶ οὐκ ἐν τοῖς ἡμέροις καταλεγόμενος· κρατῖνος· αὐτομάτει δὲ φέρει τιθύμαλον καὶ σφάκον· πρὸς αὐτῷ ἀσφάραγον· κύτισόν τε· ἐν ἅπασιν ἀνθερίσκος ἐνηβᾶ· καὶ φθοον ἄφθονον*:

*τῶν λαχάνων αἱ ἄνθαι*[2]) *ὁρμενὰ καλοῦνται· καὶ ἐξορμενίζειν τὸ ἐκβλαστάνειν καὶ ἐξανθεῖν· λέγωμεν οὖν ἐπὶ τῶν ἡμέρων ὁρμενά, ἀλλὰ μὴ ἀσπαράγους*:

---

1) Die Absätze zwischen den einzelnen Artikeln sind in der Handschrift durch : und Spatien angedeutet. || bezeichnet Seitenschluss.

2) Lies *ἄκανθαι*.

*δοκιμώτερον ἄσβολος λέγειν ἀλλὰ μὴ ἀσβόλην:*

*παρακόρησον καὶ μὴ σάρωσον· ὅτι οὐδὲ σάρον λέγεται ἀλλὰ κόρημα καὶ κάλλυντρον:*

*Θερμότης λέγε καὶ μὴ Θερμασία:*

*αἴθαλος ἀρρενικῶς ἀλλὰ μὴ αἰθάλη:*

*ἀττάγην μὴ λέγε ἀλλ' ἀτταγὰς ὡς ἁλάς:*[1])

*ἁλμάδας μὴ κολυμβάδας ἐλάας λέγε:*

*γρηγορῶ γρηγορεῖ οὐ δεῖ· χρὴ γὰρ ἐγρήγορα λέγειν καὶ ἐγρήγορεν:*

*αὐθέντη μή ποτε χρήσῃ ἐπὶ τοῦ δεσπότου, ὡς οἱ περὶ τὰ δικαστήρια ῥήτορες, ἀλλ' ἐπὶ τοῦ αὐτόχειρος φονέως:*

*ἦχε λέγε· καὶ δημοσθένης ἤχασε λέγει, ἀλλ' οὐκ ἀγηόχασι:*

*μεσσεγγυηθῆναι λέγε καὶ μὴ μεσιδιωθῆναι:*

*εὐκαιρεῖν οὐ λεκτέον· ἀλλ' εὖ σχολῆς ἔχειν:*

*εἰς κάλλος γράφειν· οὐ καλλιγραφεῖν:*

*ἔτι γράφε· ἀλλὰ μὴ ἀκμήν, εἰ καὶ ξενοφῶν ἅπαξ που ἐχρήσατο:*

*ἐπίκλιντρον ῥητέον οὐκ ἀνάκλιντρον:*

*ἐπίδοξον*[2]) *τὸν προσδοκώμενον καὶ ἐλπιζόμενον ἐρεῖς οὐχ ὡς οἱ ἀμαθεῖς τὸν ἐπίσημον:*

*μάμμην τὴν μητρὸς ἢ πατρὸς μητέρα οὐ λέγουσιν οἱ ἀρχαῖοι! ἀλλὰ τίτθην*[3])*· μάμμην δὲ καὶ μάμμιον τὴν μητέρα:*

*εἶτεν καὶ ἔπειτεν ἐσχάτως βάρβαρα· εἶτα γὰρ καὶ ἔπειτα χρὴ λέγειν!*

*ἀπόπαλαι ἔκπαλαι ἀμφοῖν δυσχεραίνειν· ἐκ παλαιοῦ γὰρ ῥητέον:*

*ἐξεπιπολῆς λεγουσί τινες οἰόμενοι ταυτὸ τῷ ἐξαίφνης· ἀλλ' οἱ ἀρχαῖοι ἄνευ τῆς ἐξ:*

---

1) Lies *ἁλλᾶς*.

2) Am Rande von alter Hand (mit ÷) *τουτονὶ δὲ λέγοις ἂν ὀρθῶς ἐπίτιμον.*

3) *τήθην* von jüngerer Hand übergeschrieben: am Rande steht *ἐπιτη*▒ (ein Buchstabe ausradirt) ⏃, darunter ausgestrichen *ἀλλοι.*

ἔνδον εἰσέρχομαι βάρβαρον· ἔνδον γάρ ἐστι καὶ ἔνδον εἰμὶ, δόκιμον· δεῖ οὖν εἴσω παρέρχομαι λέγειν:

ἐσω διατρίβω οὐκ ἐρεῖς· ἔνδον διατρίβω λέγε:

κληρονομῶ τοῦδε ὡς ἡ ἀρχαία χρῆσις· οὐ τόνδε:

Θρίδακα ἡρόδοτος ἰάζων· ἡμεῖς δὲ Θριδακίνην ὡς οἱ ἀττικοί:

ἔσχατος χρὴ λέγειν· οὐχὶ ἐσχατώτατος εἰ καὶ μάρτυρα παρέχοι τίς:

εἰ ποιητὴς εἶπεν ἀμεινότερον χαιρέτω· οὐδὲ γὰρ καλλιώτερον οὐδὲ κρεισσότερον ῥητέον· συγκριτικὸν γὰρ συγκριτικοῦ οὐ λέγεται· ἄμεινον οὖν ἄμεινον λέγειν:

μονόφθαλμον οὐ ῥητέον· ἑτερόφθαλμον δέ· κρατῖνος δὲ μονόμματον εἶπε τὸν κύκλωπα:

ἐωνησάμην[1]) εἷς λόγος περὶ τοῦ ἁμαρτήματος· ἔνθα ἂν μὴ δυνηθῇς τὸ πρίασθαι ἢ ἐπριάμην θεῖναι, ἐκεῖ τὰ ἀπὸ τοῦ ἐώνημαι τάττε· ἔνθα δ' ἂν τὰ ἀπὸ τοῦ πρίασθαι, φυλάττου θάτερον· κρεῖττον γὰρ λέγειν ἐπριάμην οἰκίαν ἢ ἐώνημαι· καὶ κρεῖττον πάλιν, ἔτυχον ἐωνημένος οἰκίαν ‖ ἢ πριάμενος εἰπεῖν· οὕτως οὖν κἀπὶ τοῦ ἐωνησάμην· παρὸν γὰρ ἐπριάμην εἰπεῖν, μὴ εἴπῃς ἐωνησάμην:

παρασίτους οὐκ ἔλεγον οἱ ἀρχαῖοι ἐπ' ὀνείδους ὡς νῦν, ἀλλὰ κόλακας:

εὑρέσθαι καλλίον· ἢ εὕρασθαι:

εὐνοϊκῶς ἔχει μοι· μὴ εὔνως λέγε:

ῥάφανον ἐπὶ ῥαφανίδος μὴ θῇς· σημαίνει γὰρ τὴν κράμβην:

εὐθὺ διαφέρει τοῦ εὐθύς· τὸ μὲν γὰρ τόπου ἐστίν· εὐθὺ[2]) ἀθηνῶν· τὸ δὲ χρόνου:

ζωρότερον ὁ ποιητὴς· σὺ δ' εὔζωρον κέρασον λέγε· καὶ εὐζωρότερον, ὡς ἀριστοφάνης καὶ κρατῖνος καὶ εὔπολις:

ὁ ῥύπος· οὐ τὸ ῥύπος:

---

1) Am Rande von alter Hand + *έων* N.

2) Am Rande von alter Hand + *εὐθύς*.

εὐέριον μὴ λέγε· ἀλλ' εὔερον ἱμάτιον τρισυλλάβως καὶ ἄνευ τοῦ ι:

νεομηνία μὴ λέγε· ἰώνων γὰρ! ἀλλὰ νουμηνία[1]):

ἧς ἐν ἀγορᾷ σόλοικον· λέγε οὖν ἦσθα· ὀρθώτερον δὲ χρῶτο ἂν, ὁ λέγων ἐὰν ἧς ἐν ἀγορᾷ:

ἠκηκόεσαν· ἐγεγράφεσαν· ἐνενοήκεσαν· ἐπεποιήκεσαν ἐρεῖς· ἀλλ' οὐχὶ σὺν τῷ ι:

ἀλεῖν ἐρεῖς οὐκ ἀλήθειν· καὶ ἤλει οὐκ ἤληθεν· ἀλοῦσα οὐχὶ ἀλήθουσα:

μεθυστικὸς οὐ μέθυσος· ἐπὶ δὲ γυναικὸς μέθυσος οὐ μεθύση:

ἤμην εἰ καὶ εὑρίσκεται παρὰ τοῖς ἀρχαίοις, οὐκ ἐρεῖς· ἀλλ' ἦν ἐγώ:

ὤδηκεν ὠκοδόμηκεν· οὐχὶ διὰ τῆς ο καὶ ι:

ἄχαριν ὀσμὴν λέγε ὥσπερ οἱ κωμωδοποιοὶ, μὴ βρῶμον:

ἡρακλέα περικλέα θεμιστοκλέα ἐπεκτείνων τὴν ἐσχάτην λέγε· ἀλλὰ μὴ ἡρακλῆν:

ἤνυστρον· οὐκ ἔνυστρον:

ἀνέωγεν ἡ θύρα σολοικισμός[2])· χρὴ γὰρ λέγειν ἀνέωκται:

οἱ ἥρως οὐ λέγεται· ἀλλ' οἱ ἥρωες τρισυλλάβως· ἐπὶ δὲ τῆς αἰτιατικῆς τοὺς ἥρως, εἰ καὶ ἀριστοφάνης ἅπαξ βιασθεὶς ὑπὸ τοῦ μέτρου οἱ ἥρως εἶπε· τῷ δὲ ἠναγκασμένω οὐ χρηστέον:

θεόθυτον οὐχ ἱερόθυτον:

διεφθαρμένον αἷμα οὐ διεφθορὸς· ὥσπερ καθὰ τῶν ἰατρῶν ἔνιοι σολοικίζοντες οὕτω λέγουσι:

θύειαν[3]) λέγε μὴ ἴγδην:

ἀνατοιχεῖν μὴ λέγε· ἀλλὰ διατοιχεῖν:

θρυαλλίδα ῥητέον μὴ ἐλλύχνιον:

---

1) Am Rande + und ⏑̄/ι.

2) Am Rande von junger Hand ἀνεώγασιν οἰκίαι συνέσιος.

3) Am Rande θυεί.

*θυμέλη*[1]· *τοῦτο οἱ μὲν ἀρχαῖοι ἀντὶ τοῦ θυσίαν ἐτίθεσαν· οἱ δὲ νῦν ἐπὶ τοῦ τόπου ἐν τῷ θεάτρῳ· ἐφ' οὗ αὐληταὶ καὶ κιθαρῳδοὶ καὶ ἄλλοι τινὲς ἀγωνίζονται· σὺ μέντοι ἔνθα μὲν τραγῳδοὶ καὶ κωμῳδοὶ ἀγωνίζονται, λογεῖον ἐρεῖς· ἔνθα δὲ οἱ αὐληταὶ καὶ οἱ χοροί, ὀρχήστραν· μὴ λέγε δὲ θυμέλην:*

*ἱστῶν ἀλλὰ ἀλλὰ μὴ ἱστεῶν, ἁμαρτήσεις γὰρ ὁμοίως τῷ λέγοντι, καλαμεῶν· ἀνδρεῶν· ἱππεῶν· δέον καλαμῶν ἱππῶν ἀνδρῶν:*

*αὐλητὴς μὴ πυθαύλης:*

*καταπροίξεται οὐ καταπροΐξεται:*

*αἱ νῆες ἐρεῖς οὐχ αἱ ναῦς*[2]*· ἐπὶ δὲ τῆς αἰτιατικῆς τὰς ναῦς χρὴ λέγειν: ἐπὶ μὲν τοῦ ἀπαρεμφάτου εἰσιέναι ῥητέον· ἐπὶ δὲ τοῦ προστακτικοῦ εἰσίτω:*

*κλαδᾶν ἀμπέλους φάθι· ἀλλὰ μὴ κλαδεύειν:*

*πολίτης μὴ συμπολίτης:*

*κνέφαλλον ἀλλὰ μὴ τύλην:*

*τὸ τὴν γνάθον πλατεία τῇ χειρὶ πλῆξαι ἐπὶ κόρρης πατάξαι || ἀθηναῖοι φασί· τὸ δὲ ῥαπίζειν καὶ ῥάπισμα*[3] *οὐκ ἀττικόν:*

*πάροψις τὸ ὄψον· οὐχὶ δὲ τὸ ἀγγεῖον· τοῦτο δὲ τρύβλιον ἢ λεκάριον καλοῦσι:*

*κόπτειν λέγε καὶ μὴ κρούειν τὴν θύραν· εἰ δέ που παραβεβίασται ἡ χρῆσις, σπάνιον:*

*ἐνήλατα κλίνης ἢ σκίμποδος οὐ χρὴ λέγειν τὸν ἀττικίζοντα· ἀλλὰ κραστήρια:*

*κρίβανος μᾶλλον διὰ τοῦ ρ ἢ κλίβανος*[4]*:*

*ἐδέδισαν λέγε μὴ ἐδεδίεσαν:*

---

1) Am Rande von alter Hand *θυμέλη*; dazu von junger: *σκηνὴ ὑποκριτῶν ἴδιον* (?) *ἡ δ' ὀρχήστρα τοῦ χοροῦ ἐν ᾗ ἡ θυμέλη βῆμά τι ἢ βωμὸς ἔνθα αὐληταὶ κιθαρῳδοί.*

2) Am Rande von junger Hand *αἱ ναῦς ὁ θουκυδι.*

3) *μιαρὸν* von junger Hand zugesetzt.

4) Am Rande von alter Hand *ἀπὸ τοῦ κρῖ.*

κυνίδιον λέγε μὴ κυνάριον· εἰ καὶ Θεόπομπος ὁ κωμῳδοποιὸς ἅπαξ ἐχρήσατο:

οὐδεὶς ῥητέον κατὰ τοὺς ἀρχαίους· τὸ γὰρ οὐθεὶς ἀδόκιμον, εἰ καὶ χρύσιππος καὶ οἱ ἀμφ' αὐτὸν οὕτω λέγουσι:

λάγνης κάλλιον ἢ λάγνος:

λαγὼς ἀττικῶς λαγώ· οἱ δὲ ἴωνες βραχύνουσι, λαγὸς λαγοῦ λέγοντες· τὸ δὲ λαγωὸς κοινόν· λάγος δὲ λάγου ὁ πατὴρ τοῦ πτολεμαίου:

τὴν λιμὸν οἱ δωριεῖς ἀρρενικῶς οὐ προφέρουσιν· ἀλλὰ τὴν λοιμόν· σὺ δὲ τὸν λιμὸν φᾶθι:

λοῦσθαι ἐλούμην ἐλοῦτο[1]) τὸ ο ἀφαιρῶν λέγε· ἀδόκιμα γὰρ τὰ μετὰ τοῦ ο:

δυσωπεῖσθαι τὸ ἐντρέπεσθαι καὶ μὴ ἀντέχειν δι' αἰδῶ ὡς παρὰ πλουτάρχῳ ἐν τῷ περὶ δυσωπίας αὐτοῦ λόγω· παρὰ μέντοι τοῖς ἀρχαίοις τὸ ὑφορᾶσθαι καὶ ὑποπτεύειν σημαίνει:

ἐπέξειμι λέγειν χρὴ· ἀλλ' οὐκ ἐπεξελεύσομαι:

σαλπικτὴς τὸ δόκιμον διὰ τοῦ κ· οὐχὶ δὲ διὰ τοῦ σ· καὶ τὸ σαλπίσαι διὰ τοῦ σ παραιτοῦ· ἀδόκιμον γὰρ· διὰ δὲ τοῦ ξ λέγε:

ἀφιερῶσαι· μὴ καθιερῶσαι λέγε[2]):

κολλάβους τοὺς ἐν τῇ λύρα εἰ μὲν ἄλλη διάλεκτος λέγει, οὐ φροντὶς ἱπποκλείδῃ· σὺ δὲ ὡς ἀθηναῖος λέγε, κόλλοπας:

νίμμα ὁ πολὺς λέγει· ἡμεῖς δὲ ἀπόνιπτρον λέγομεν ὡς καὶ ἀριστοφάνης καὶ οἱ ἀμφ' αὐτὸν:

μεσοδάκτυλα μὴ λέγε· τὰ μέσα τῶν δακτύλων δέ:

λάσταυρος οἱ μὲν νῦν χρῶνται ἐπὶ τοῦ πονηροῦ καὶ ἀξίου σταυροῦ· οἱ δὲ ἀρχαῖοι ἐπὶ τοῦ καταπύγωνος:

μάλη οὐκ ἐρεῖς· ὑπομάλην μέντοι:

μέγα δυνάμενος λέγομεν· οὐ μεγιστᾶνες:

μύκητας λέγε ἀλλὰ μὴ μύκας:

---

1) Am Rande von alter Hand λοῦσαι λούμεθα λοῦνται.

2) Lies: ἀφιερῶσαι μή· καθιερῶσαι λέγε.

λόγιος ὡς οἱ πολλοὶ λέγουσιν ἐπὶ τοῦ δεινοῦ εἰπεῖν καὶ ὑψηλοῦ· οἱ δὲ ἀρχαῖοι, ἐπὶ τοῦ τὰ ἐν ἑκάστῳ ἔθνει ἐπιχώρια ἐξηγουμένου ἐμπείρως:

ἰδιοῦσθαι λέγουσιν οἱ ἀρχαῖοι οὐκ ἐξιδιάζονται:

αὐτότροφος μὴ λέγε ἀλλ' οἰκόσιτος ὡς ἀθηναῖος· μὴ δὲ οἰκογενῆ· ἀλλ' οἰκότριβα:

τὸ ὁλοσφύρατον ἔκβαλλε· σφυρήλατον λέγε ἢ ὁλόσφυρον:

ὀπωροπώλης οἱ ἀγοραῖοι! ἀλλ' οἱ πεπαιδευμένοι ὀπωρώνης ὡς καὶ δημοσθένης:

νοσσὸς νοσσίον ἀμφοῖν λείπει τὸ ε· διὰ τοῦτο καὶ ἀδόκιμα· λέγε οὖν νεοττὸς καὶ νεόττιον:

χρύσεα ἀργύρεα χάλκεα· κυάνεα ταῦτα ἰακὰ διαιρούμενα· χρὴ οὖν λέγειν· χρυσᾶ ‖ χαλκᾶ ἀργυρᾶ κυανᾶ. χρυσοῦς λέγε· τὸ γὰρ χρύσεος ἰακὸν· ὁμοίως καὶ ἀργυροῦς χαλκοῦς κυανοῦς:

δυσὶ μὴ λέγε· ἀλλὰ δυοῖν:

ἐξαμβλῶσαι καὶ ἀμβλίσκει· ἀλλὰ μὴ ἐκτρῶσαι:

δυεῖν, ἔστι μὲν δόκιμον· τῷ δὲ ἀλλοκότως αὐτῷ χρῆσθαι τινὰς ἐπιταράττεται· ἐπὶ γὰρ μόνης γεννικῆς τίθεται οὐχὶ καὶ δοτικῆς:

ἀναθέσθαι καλῶς ὁ ἰδιώτης ἀναβάλλομαι φησίν· οἱ γὰρ ἐπὶ τούτου τάττοντες τὸ ἀναθέσθαι, ἁμαρτάνουσι· λέγουσι γὰρ ἀνατίθεμαι ἑσαῦθις τὸ πρᾶγμα, ἀγνοοῦντες ὡς τὸ ἀνατιθέναι δύο σημαίνει· ἓν μὲν τὸ μεταγίνωσκειν ἐφ' οἷς εἴρηκε καὶ ἄρρητα ποιεῖν· ἕτερον δὲ ἀνατιθέναι τὸ φορτίον:

σταθερὰ μεσημβρία καὶ σταθερὰ γαλήνη λέγε· σταθερὸς δὲ ἄνθρωπος οὐδαμῶς ἀλλ' ἐμβριθής:

ἀναπτεσεῖν οὐ καλῶς ἐπὶ τοῦ ἀνακλιθῆναι τάττεται· ἐὰν δὲ ἐπὶ τοῦ τὴν ψυχὴν ἀδημονῆσαι, καλῶς· οἷον ἀνέπτεσεν ἄνθρωπος· ἀντὶ τοῦ τὴν ψυχὴν ἠθύμησεν:

ἀνάκειται μὲν ἀνδριὰς καὶ ἀναθήματα, καλῶς ἐρεῖς· ἀνάκειται δὲ ἐπὶ τῆς κλίνης οὐκέτι· ἀλλὰ κεῖται:

ἀντιβαλεῖν ἀντὶ τοῦ ἀνταναγνῶναι ὁποῖόν τι τὸ ἀντιτίθεται:

γελάσιμον μὴ λέγε ἀλλὰ γελοῖον:

σκορπίζεται· ἑκαταῖος μὲν αὐτὸ λέγει ἰώνων· οἱ δὲ ἀττικοὶ σκεδάννυται φασί:

κατασχάσαι ἰατροὶ μὲν χρώμενοι, ἔχουσιν ἀπολογίαν ὡς ὄντος παρὰ τοῖς ἀρχαίοις τοῦ ἔσχων ἀντὶ τοῦ ἔσχαζον καὶ ἐκέντουν· ἀλλὰ κατανύξαι ἡμεῖς λέγομεν· ἀμφοῖν δ' ἄμεινον ἐστι λέγειν τεμεῖν φλέβα:

ἀρχαϊκὸν ὡς ἀλκαϊκὸν καὶ τροχαϊκὸν λέγε:

ῥέει πλέει ζέει ἰακὰ· λέγε οὖν· ῥεῖ ζεῖ πλεῖ:

ἐνθήκη· τὸ μὲν παρενθήκη ὅπως ὑπὸ ἡροδότου εἴρηται, ὕστερον ὀψόμεθα· τὸ δὲ ἐνθήκη ὡς οἱ πολλοὶ λέγουσιν, ἄτοπον· ἀφορμὴν γὸρ λέγουσιν οἱ ἀρχαῖοι:

ἀφυπνισθῆναι λέγε· ἀλλὰ μὴ ἐξυπνισθῆναι:

σικχαίνομαι τω ὀντι ναυτίας ἄξιον τοὔνομα· ἀλλ' ἐρεῖς βδελύττομαι ὡς ὁ ἀθηναῖος:

βασίλισσα οὐδεὶς τῶν ἀρχαίων εἶπε· βασίλεια δὲ ἡ βασιλίς:

ἀλεκτορὶς εὑρίσκεται καὶ ἐν τραγωδία καὶ ἐν κωμωδία· λέγε δὲ ἀλεκτρυὼν καὶ ἐπὶ θήλεος καὶ ἐπὶ ἄρρενος ὡς οἱ παλαιοί:

γλωσσίδας αὐλῶν ἢ ὑποδημάτων μὴ λέγε· ἀλλὰ γλώσσας αὐλῶν:

βαλανοκλέπτης μὴ λέγε· ἀλλὰ βαλανειοκλέπτης:

γρυτὴ ὅ ἐστιν ἀποσκευὴ· παραπεποίηται καὶ τοῦτο· τὸ γὰρ τοιοῦτον ἅπαν γρυμαίαν συμβέβηκε καλεῖσθαι· ὃ δηλοῖ τὴν σκευοθήκην:

οἱ ἀρχαῖοι διὰ τοῦ χ διώρυχα προφαίρουσι[1]) τὴν διώρυγα:

ὑστερίζειν τοῦ καιροῦ οὐ τᾷ καιρῷ· εἰ καὶ φαβωρῖνος δοτικῇ συνέταξε:

δίκρανον· οἱ ἀρχαῖοι δίκρουν καλοῦσι:

διόσκοροι ὀρθότερον ἢ διόσκουροι:

ἔφησθα μᾶλλον ἢ ἔφης:

---

1) l. προφέρουσι.

*παραβόλιον· ἀδόκιμον τοῦτο· τῷ ῥήματι γὰρ οἱ* || *παλαιοὶ κέχρηνται· οἷον παραβάλλομαι τῇ ἐμαυτοῦ κεφαλῇ· ἐχρῆν οὖν κἀπὶ τούτων λέγειν· παραβάλλομαι ἀργυρίῳ:*

*στατὸς ὁ τῶν αὐλητῶν χιτὼν οὐ λέγεται· ἀλλ' ὀρθοστάδιος χιτών:*

*παιδίσκη ἐπὶ τῆς νεάνιδος οἱ ἀρχαῖοι· οἱ δὲ νῦν ἐπὶ τῆς θεραπαίνης:*

*παῖξαι δωρικῶς· παῖσαι δὲ καὶ ὁ συμπαίστης, ἀττικῶς:*

*παλαιστικὸν οἱ ἀρχαῖοι· οὐ παλαιστρικόν:*

*κορυφαιότατον ἀδόκιμον παρὰ φαβωρίνῳ· κορυφαῖον οὖν:*

*ἐπωδὴ οὐκ ἐπαοιδὴ:*

*διδόασιν οὐχὶ διδοῦσι χρὴ λέγειν· τὸ γὲρ διδοῦσιν ἄλλό τι σημαίνει· τὸ δεῖν:*

*προπετῶς οὐχὶ προάλως:*

*ἔκθεμα βάρβαρον· λέγε δὲ πρόγραμμα:*

*συντυχίαν χρὴ λέγειν οὐχὶ σύμπτωμα, ἢ λύσαντας οὕτω· συνέπεσεν αὐτῷ γενέσθαι τόδε· δημοσθένης ἅπαξ εἴρηκε τοὔνομα:*

*κατόρθωμα τοῦτο ἀδόκιμον· τὸ δὲ ῥῆμα τὸ κατορθῶσαι δόκιμον:*

*τὸ μὲν μάγειρος δόκιμον· τὸ δὲ μαγηρεῖον οὐκ ἔτι· ἀντὶ δὲ τούτου ὀπτάνιον λέγουσιν, τῆς μὲν δευτέρας συλλαβῆς ὀξυτονουμένης· τῆς δὲ τρίτης βραχυνομένης:*

*φίλος μοι τυγχάνει ὤν· οὕτως οἱ ἀρχαῖοι· τὸ δὲ φίλος μοι τυγχάνει χωρὶς τοῦ ὑπαρκτικοῦ, ἀδόκιμον:*

*ἀντεξετάζειν καὶ παραβάλλειν χρὴ λέγειν οὐχὶ συγκρίνειν, εἰ καὶ τις ὑπεριδὼν παρεχρήσατο:*

*κατ' ἐκεῖνο καιροῦ· παρατηρητέον καὶ μετὰ τοῦ ἄρθρου χρηστέον· κατ' ἐκεῖνο τοῦ καιροῦ ὡς καὶ θουκυδίδης· οὐδεὶς γὰρ τῶν ἀρίστων ἐχρήσατο:*

*ἐπέστησε· καὶ ἐπιστάσεως ἄξιον τὸ πρᾶγμα ἀντὶ τοῦ ἠπόρησε καὶ ἀπορίας ἄξιον τὸ πρᾶγμα· οὕτως οἱ στωϊκοὶ εἰ δὲ καὶ ἀρχαίως ἢ δοκίμως ἄξιον ἐπισκέψεως:*

*πάλιν μετὰ τοῦ ν ὡς οἱ ἀρχαῖοι:*

εὐστάθεια ἢ εὐσταθὴς· ἀδόκιμον· ἀλλὰ σὺ ἐπιείκεια λέγε καὶ ἐμβριθής:

ὑπόστασις ἔργων· καὶ τοῦτο τῶν ἠμελημένων· ἐπὶ πολὺ παρὰ τοῖς ἐργολάβοις τῶν ἔργων· ζητοῦντες δὲ τί ἀντ' αὐτοῦ ἀρχαῖον θείημεν ὄνομα, οὐ ῥαδίως ἄχρι νῦν εὑρίσκομεν· εἰ δὲ εὑρεθείη ἀναγεγράψεται:

ἵνα ἄξωσιν οὐ χρὴ λέγειν· ἀλλ' ἵνα ἀγάγωσιν:

συνήντετο καὶ ἀπήντετο ποιητικῶς· χρὴ δὲ λέγειν συνήντησε καὶ ἀπήντησε:

σίναπι οὐ λεκτέον· νάπυ δέ· ὃ καὶ ἀττικὸν καὶ δόκιμον:

λάμυρος ὁ ἐπίχαρις κατὰ τοὺς νῦν· οἱ δὲ ἀρχαῖοι τὸν ἰταμὸν καὶ ἀναιδῆ:

ἐξέτρωσεν ἡ γυνὴ μὴ λέγε· ἐξήμβλω:

ἔκτρωμα· μηδὲ τοῦτο· ἐξάμβλωμα δὲ καὶ ἀμβλωθρίδιον:

ἐπίδεσμος ἀρρενικῶς μὴ λέγε· τὸ ἐπίδεσμον δὲ καὶ τὰ ἐπίδεσμα ὡς οἱ ἀρχαῖοι:

τὸ σκάτος οὐ λέγεται ἐπὶ εὐθείας· ἀλλὰ τὸ σκῶρ τοῦ σκάτους γενικὴ ἀπὸ τῆς ἀχρήστου εὐθείας τὸ σκάτος:

φλοῦς· καὶ τοῦτο ἡμάρτηται· οἱ γὰρ ἀττικοὶ φλεὼς λέγουσι, καὶ τὰ ἀπὸ τούτου πλεκόμενα φλέϊνα καλοῦνται:

παλαστὴ τὸ μέτρον καὶ θηλυκῶς λέγεται καὶ ἄνευ τοῦ ι. ὁ μέντοι ἀθλητὴς παλαιστὴς καλεῖται ἀρρενικῶς:

πεποίθησις οὐκ εἴρηται· ἀλλ' ἤτοι πιστεύειν ἢ πεποιθέναι:

ἔγγιον ἐπὶ τοῦ ἐγγυτέρου μὴ λέγε· ἀλλ' ἐγγύτερον· ἐπὶ δὲ τοῦ ἐν τῇ γῇ, οἷον ἔγγειον χρῆμα εἴ τις χρῶτο, ἄριστα ἂν χρήσαιτο, ὡς καὶ δημοσθένης ἔγγειον τόκον λέγει:

μαμμόθρεπτον μὴ λέγε· τιθελλαδοῦν[1]) δέ:

τίφην ἀλλὰ μὴ τίλφην:

ψύα ἡμάρτηται διὰ τοῦ υ καὶ ἔστι μᾶλλον διὰ τοῦ ο· ψόα νεφρὸν οὖν λέγε:

τρύγοιπον, ἀλλὰ μὴ ὑληστῆρα: ‖

---

1) α über (τιθ)ε(λλαδοῦν).

πάπυρος· τοπάσειεν ἄν τις αἰγύπτιον εἶναι τοὔνομα· πολὺ γὰρ κατ' αἴγυπτον πλάζεται· ἡμεῖς δὲ βίβλον ἐροῦμεν:

ἀφόνιτρον τελέως ἐξίτηλον καὶ ἀδόκιμον· χρὴ οὖν λέγειν λίτρον· ἢ νίτρου ἀφρὸν· νίτρον αἰολεὺς μὲν ἂν εἴποι. ὥσπερ οὖν καὶ ἡ σαπφὼ διὰ τοῦ ν· ἀθηναῖος δὲ διὰ τοῦ λ:

πανδοκεῖον καὶ πανδοκεὺς καὶ πανδοκεύτρια διὰ τοῦ κ χρὴ λέγειν οὐχὶ διὰ τοῦ χ:

ἐξάδελφος μὴ λέγε· ἀνεψιὸς δὲ ῥητέον:

ἀμαθὲς εἰπεῖν ὑπάλλαγμα ἀντὶ τοῦ ἐνεχύρου:

τὸν φθεῖρα ἀρρενικῶς ὡς καὶ τὸν κόριν:

μοχλὸν ἀλλὰ μὴ μοκλόν:

ὑπάγειν τὴν γαστέρα φασὶν οἱ παλαιοὶ· οὐχὶ κατὰ κοιλίας ποιεῖν ὡς οἱ γυμναστικοί:

ἐπίορκον διὰ τοῦ π ῥητέον οὐ διὰ τοῦ φ:

ψίαθος μιαρὸς ὕαλος διὰ τοῦ α δόκιμα· οὐ διὰ τοῦ ε· καὶ κόρινna τὸν ὑάλινον πόδα θήσεις φησί:

πύελος διὰ τοῦ ε καὶ μυελὸς ῥητέον:

πρῶτον καὶ δεύτερον λέγε, εἰ καί τινες παραπεποιημένως πρώτως λέγουσιν:

αἱ χολικες[1]) θηλυκῶς οὐκ ἀρρενικῶς:

χονδροκώνειον ἀμαθὲς τὸ σύνθετον:

ἐκτενῶς μὴ λέγε ἀλλὰ δαψιλῶς:

παρακαταθήκην· ἀλλὰ μὴ παραθήκην τετρασυλλάβως:

ἀπαραίτητον ἀλλὰ μὴ ἀπαράβατον:

λυχνία· ἀντὶ τούτου λυχνεῖον λέγε ὡς ἐν κωμωδία:

ἀγωγόν· τοῦτο οἱ παλαιοί, ἐπὶ τοῦ ἡγουμένου ὁδόν τινα τάττουσιν ὡς καὶ θουκυδίδης· οἱ δὲ περὶ τὰ δικαστήρια νῦν ῥήτορες, καλοῦσιν ἀγωγοὺς τοὺς ὀχετοὺς τῶν ὑδάτων:

κοχλιάριον· τοῦτο λίστρον ἀριστοφάνης:

δεξαμενὴ· τοῦτο φασὶ πλάτονα ἐπὶ τῆς κολυμβήθρας εἰρηκέναι· ἐγὼ δὲ οὔ φημι· ἀλλὰ δεξαμένη ὡς ποιουμένη· κολυμβήθραν οὖν ῥητέον μᾶλλον:

---

1) α über (χ)ο(λυκες).

χθιζὸν ποιητικόν! χθεσινὸν ἐν πεζῷ λόγῳ:

βαθμὸς ἰακὸν διὰ τοῦ θ· ἀττικῶς διὰ τοῦ σ, βασμός:

πυρία· τοῦτο ἐπὶ τῆς ἐν βαλανείῳ πνέλου τινὲς τάττουσι· καὶ ἔχει μὲν τὸ ἔτυμον ἀπὸ τοῦ πυροῦσθαι· οὐ μὴν τὸ ἀκριβὲς καὶ δόκιμον· πνέλους γὰρ οἱ ἀρχαῖοι καλοῦσιν· ἀλλ' οὐ πυρίας:

πέτεσθαι ἀττικὸν· ἵπτασθαι κοινόν:

κατὰ χειρῶν καὶ ἐπὶ χειρῶν ἀνελλήνιστον· κατὰ χειρὸς γὰρ ἡ κωμωδία φησίν:

φάγομαι βάρβαρον· ἔδομαι οὖν λέγε:

ἡμίκρανον λέγεται· οὐχ ἡμικεφάλαιον:

ἐνάρετος· πολὺ παρὰ τοῖς στωϊκοῖς κυκλεῖται οὐκ ὂν ἀρχαῖον:

γαστροκνημίαν μὴ λέγε· ἀλλὰ κνήμην:

θέρμα διὰ τοῦ α, μένανδρος· παρὰ δὲ τοῖς ἀρίστοις, θέρμη διὰ τοῦ η:

τεθηληκέναι[1])· ἀλεξανδρεωτικὸν τοὔνομα· ἡμῖν δὲ ῥητέον ἠθηληκέναι: ‖

ψύλλος βάρβαρον· ἡ ψύλλα δὲ ἀττικόν:

εὐσχήμων· τοῦτο οἱ ἀρχαῖοι ἐπὶ τοῦ καλοῦ καὶ συμμέτρου. οἱ δὲ ἀμαθεῖς, ἐπὶ τοῦ πλουσίου καὶ ἐν ἀξιώματι ὄντος:

ἐπίτοκος ἡ γυνὴ μὴ λέγε· ἀλλ' ἐπίτεξ:

ἐγκάθετος· οὕτως ὑπερείδης ἠμελημένως, δέον δοκιμωτέρῳ χρήσασθαι τῷ θετὸς· ἢ εἰσποιητὸς· ἢ ὑποβλητὸς:

ἐνδυμενία· ἀμαθῶς, δέον διττῶς λέγειν ὡς εὔπολις κόλαξι· σκευὴ τὰ κατὰ τὴν οἰκίαν καὶ ἔπιπλα:

ἐμπυρισμὸς, ἠμελημένον· δέον ἐμπρησμὸς λέγειν:

ἡμίκακον· οὐχ οὕτως ἀλλ' ἡμιμόχθηρον φάθι:

ἔμελλον ἢ ἐνεστῶτι συντακτέον, ἢ μέλλοντι· ἢ ἔμελλον ποιεῖν, ἢ ποιήσειν· τὰ δὲ συντελικὰ οὐδένα τρόπον ἁρμόσει τῷ ἔμελλον:

---

1) ε über (τεθ)η(ληκέναι).

*κορυδαλλός· εὐβούλου τοῦ κωμωδοποιοῦ δρᾶμα ἐπιγράφεται οὕτως· σὺ δὲ ὡς ἀριστοφάνης κορυδὸς λέγε τὸ ζῶον ἀττικῶς ὀξυτονούμενον:*

*κραγμὸς ἀλλὰ κραυγασμὸς λέγε:*

*καταμύειν ὡς οἱ ἀρχαῖοι ἀλλὰ μὴ καμμύειν:*

*καρατομεῖν ἀλλὰ μὴ[1]) κεφαλοτομεῖν:*

*λάκαινα τὴν γυναῖκα ἐρεῖς· τὴν δὲ χώραν, λακωνικήν, εἰ καὶ εὐριπίδης παραλόγως φησὶν, ὡς ἡ λάκαινα τῶν φρυγῶν μείων πόλις:*

*μενοῦν ὑποτάσσεται τοῖς δοκίμοις οὐχι προτάσσεται, ἐγὼ μὲν οὖν λέγουσι καὶ καλὰ μὲν οὖν:*

*μιαρία ἀδόκιμον, τὸ δὲ μιαρὸς ἀρχαῖον:*

*τὰ τῆς πρώτης συζυγίας καὶ τρίτης τῶν περισπωμένων, διὰ τῆς οι διφθόγγου λέγε· οἷον τελοίη· νοοίη· φιλοίη· τὰ δὲ τῆς δευτέρας διὰ τοῦ ω· οἷον νικώη γελώη: τὸ ἐργοδότης καὶ ἐργοδοτεῖν παρά τινι τῶν νεωτέρων κωμωδῶν εὕρηται:*

*τεχνικῶς*[2]) *δεῖ λέγειν· ἀλλὰ μὴ ἐντέχνως· εἰ καὶ τῷ λυσίά που παραπεποίηται:*

*διδοίη· ἀλλὰ μὴ διδώη· τεκμηριεῖ δὲ ὅμηρος· ἐὰν μὲν γὰρ ὑποτακτικῶς χρῆται, διὰ τοῦ ω λέγει, εἰ δέ κεν αὐτὸς δώη κῦδος ἀρέσθαι· εἰ δὲ εὐκτικῶς, οὕτως· σοὶ δὲ θεοὶ τόσα δοῖεν, ὅσα· οὐκοῦν ἀλέξανδρος ὁ σύρος σοφιστὴς δώη καὶ διδώη λέγων, ἐπὶ εὐκτικοῦ ἀποδοκιμάζεται:*

*τὸ βρώσομαι ὡς καὶ τὸ φάγομαι ἐξωστρακίσθη τῶν ἀττικῶν, ἔδομαι καὶ κατέδομαι χρωμένων αὐτῶν:*

*ἐὰν ἀγάγῃς γράφε· οὐκ ἐὰν ἄγῃς:*

*ἄγαγον οὐ λέγεται ἐπεὶ μετοχὴν οὐκ εἶχε τὴν ἀγάγας· ἀλλὰ ἄγαγε· καὶ γὰρ ἡ μετοχὴ ἀγαγών, ὡς ἄνελε ἀνελών:*

*ἀναισθητεύομαι, ἄτοπον· λέγε οὖν οὐκ αἰσθάνομαι καὶ τὸ ὄνομα ἀναίσθητος:*

---

1) *μὴ* von jüngerer Hand eingefügt.

2) Am Rande: *πλάτων ὅτι ταῦθ' οὕτως ἔχει ἡμῖν καὶ τεχνικῶς ἐξεύρηται* (Euthyd. p. 303 E).

αὐθεκαστότης· ἀλλόκοτον· τὸ δὲ αὐθέκαστον κάλλιστον, ἀφ' οὗ ἐκεῖνο ἐγένετο:

ἀκολουθεῖς τῷ δεῖνι· οὐ μετὰ τοῦ δεῖνος ἀκολουθεῖς, εἰ καὶ λυσίας ἐν τῷ αὐτοκράτορι, τὸν παῖδα τὸν ἀκολουθοῦντα μετὰ εἴρηκε· παραιτητέον γὰρ τὸ σπάνιον:

βιωτικὸν· ἀηδὴς ἡ λέξις· λέγε οὖν χρήσιμον ἐν τῷ βίῳ:

βουνὸς, ἐξωστρακίσθη καὶ αὕτη τῆς ἀττικῆς ἡ λέξις· αὐτὸς γὰρ ὁ || χρησάμενος, τίς ἔσθ' ὁ βουνὸς, ἵνα σαφῶς σου μανθάνω, φησί· ἐν μέντοι τῇ συρακουσίᾳ ποιήσει καθωμίληται ὁ βουνός· ἀλλ' οὐ προσίεται ταῦθ' ὁ ἀττικισμὸς· περὶ οὗ ἀγωνιζόμεθα· ὅπου γὰρ ἀνεπίμικτος καὶ ἄχραντος βούλεται[1]) μένειν τῆς ἄλλης ἑλλάδος, αἰολέων λέγω καὶ δωριέων καὶ ἑλλήνων· τούτων μὲν καὶ συγγενῶν ὄντων, σχολῇ γ' ἂν ἀδόκιμον καὶ μιξοβάρβαρον προσίοιτο φωνήν:

μονθυλεύω· οὕτω τινὲς τὸ μολύνοντι ταράττειν λέγουσι· ἀπόρριπτε οὖν καὶ τοῦτο:

βόλιτον ἀλλὰ μὴ βόλβιτον λέγε· ὀλίγοι γὰρ οἱ χρησάμενοι τῷ δευτέρῳ:

γογγυσμὸς καὶ γογγύζειν ἰακὰ· φωκυλίδης ὁ μιλήσιος ἐχρήσατο, λέγων· χρή τοι τὸν ἑταῖρον ἑταίρῳ φρονπίζειν, ἅσσ' ἂν περιγογγύζωσι πολῖται· ἡμεῖς δὲ τονθρυσμὸν καὶ τονθρύζω λέγομεν· ἢ σὺν τῷ ο τονθορυσμὸν:

δύνῃ· ἐὰν μὲν ὑποτακτικὸν ἢ ἐὰν δύνωμαι ἐὰν δύνῃ, ὀρθῶς λέγεται· ἐὰν δὲ ὁριστικῶς τιθῇ τις, δύνῃ τοῦτο πρᾶξαι, οὐχ ὑγιῶς ἂν τιθείη· χρὴ γὰρ λέγειν· δύνασαι τοῦτο πρᾶξαι:

ὄρκωσε καὶ ὄρκῳ τῆς δ'ἐγὼ· οὕτω κρατῖνος· μᾶλλον δὲ διὰ τοῦ ω λέγε, ἢ μετὰ τοῦ ι, ὤρκισεν:

εὐκερματεῖν, ἀηδὲς πάνυ· ἥδιστα δ' ἂν εἴποις, εὐπορεῖν κερμάτων:

ἐνιαυσιαῖον· καὶ τοῦθ' ὅμοιόν ἐστι, τῷ διονυσιαῖον, κίβδηλον· λέγε οὖν ἐνιαύσιον ὡς δυνύσιον· τὸ δὲ διονυσεῖον

1) *βούλεται* von jüngerer Hand zugefügt.

οὐ λέγεται· χρὴ οὖν ἀριστοφάνει ἀκολουθεῖν, ἐν τῷ γήρᾳ λέγοντι, τίς ἂν φράσειε ποῦ 'στι τὸ διονύσιον· ὅπου τὰ μορμολύκεια προσκρεμάννυται:

ἐδέετο ἐπλέετο, ἰακὰ· ἐδεῖτο ἐπλεῖτο ἀττικά:

ἐξαλλάξαι· τὸ τέρψαι καὶ παραγαγεῖν εἰς εὐφροσύνην, φιλιππίδης καὶ μένανδρος χρῶνται:

ἐνεχυριαῖα οὐδεὶς εἶπε τῶν δοκίμων· εἰ δὲ τῶν ἠμελημένων τις, οὐ φροντὶς ἱπποκλείδη· σὺ δὲ ἐνέχυρα λέγε:

ἐκλιπὼν οὐκ ἐκλείψας χρὴ λέγειν:

χρηστὸς τὸ ἦθος· οὐ τὰ ἤθη πληθυντικῶς:

θυρεὸν· τοῦθ' ὅμηρος ἐπὶ λίθου τίθησιν, ἀντὶ θύρας τὴν χρείαν παρέχοντος· οἱ δὲ πολλοὶ ἐπὶ τῆς ἀσπίδος· χρὴ οὖν ἀσπίδα μᾶλλον λέγειν ἢ θυρεόν:

οὐχ οἷον ὀργίζομαι καὶ μὴ οἷον λεγόντων· οὐ μόνον γὰρ τῷ ἀδοκίμῳ ἀπόβλητον, ἀλλὰ καὶ τῷ ἥχῳ ἀηδές· λέγειν δὲ χρὴ, οὐ δήπου καὶ μηδήπου:

οἰκίας δεσπότης λέγε· οὐχ ὡς ἀλέξις οἰκοδεσπότης:

ὀντινοῦν οὐχ ὁνδηποτοῦν ῥητέον:

πρόσφατον· καὶ περὶ τούτου πολλὴν διατριβὴν ἐποιησάμην, ἐπισκοπούμενος, εἰ μόνον λέγεται πρόσφατος νεκρὸς, καὶ μὴ πρόσφατον πρᾶγμα· εὑρίσκεται δὲ σοφοκλῆς ἐν τῇ ἀνδρομέδα τιθεῖς οὕτω· μηδὲ φοβεῖσθε προσφάτους ἐπιστολάς:

πτώματα νεκρῶν ἢ οἴκων οἱ ἀρχαῖοι φασίν· οὐχὶ πτῶμα νεκροῦ:

περίστασιν λέγουσιν οἱ παλαιοὶ[1]) τὴν διά τινα τάραχον παρουσίαν πλήθους· τηλεκλείδης τίς ἥδε κραυγὴ καὶ δόμων περίστασις· οἱ δ' ἀπὸ τῆς στοᾶς ἀντὶ τῆς συμφορᾶς τῇ λέξει χρῶνται:

παρεμβολὴ· ἀδόκιμον· στρατόπεδον δὲ τῶν δοκίμων:

σαπρὰν οἱ πολλοὶ ἐπὶ τοῦ αἰσχρὰν· θέων φησὶν ὁ γραμματικὸς ‖ εὑρηκέναι παρὰ φερεκράτει, πταίων· ἅπαντα γὸρ

1) Von anderer Hand übergeschrieben.

ἃ φέρει μαρτύρια, ἐπὶ τοῦ παλαιοῦ καὶ σεσηπότος εὕρηται κείμενα:

σώματα ἐπὶ τῶν ὠνίων ἀνδραπόδων οἷον σωματοπῶλαι, οὐ χρῶνται οἱ ἀρχαῖοι:

τὰ πρόσωπα ἄμφω παρῆν· ἀδόκιμον· καλὸν γὰρ ἔχει πρόσωπον οἱ παλαιοί φασί:

τρυφᾶν ου στρηνιᾶν χρὴ λέγειν:

σῦν ἄγριον οὐ σύαγρον ῥητέον:

σύγγνωμονῆσαι οὐ χρὴ λέγειν· ἀλλὰ συγγνῶναι:

σιτομετρεῖσθαι μὴ λέγε· λύων δ' ἐρεῖς σῖτον μετρεῖσθαι:

μεσοπορεῖν· τοῦτο μένανδρος οὐδὲν ἐπιβάλλων γνωμα τοῖς ὀνόμασιν· ἀλλὰ πάντα φύρων:

γύρος· καὶ τοῦτο μένανδρος τὴν καλλίστην τῶν κωμωδιῶν αὐτοῦ τὸν μισογύνην κατεκηλίδωσεν εἰπὼν· τί γὰρ δὴ γύρος ἐστὶν οὐ συνίημι:

λήθαργος· σύσσημον· ὁ πορνοκόπος· ὀψωνιασμὸς· ὀψωνία· δίσριγος πάντα μενάνδρου ταυτί· παραιτητέα:

οἰκοδόμημα οὐκ οἰκοδομὴ ῥητέον:

ὥσπερ καθύπαρ οὐ λέγεται, ἀλλ' ὕπαρ, οὕτως οὐδὲ κατόναρ· ἀλλ' ἤτοι ὄναρ ἰδὼν, ἢ· ἐξ ὀνείρου ὄψεως· οὕτως ἔτι μέγιστόν ἐστιν ὀνομάτων γνῶσις· ὅπου γε δὴ καὶ τὰ ἄκρα τῶν ἑλλήνων πταίοντα ὁρᾶται:

μετριάζειν· τοῦτο οἱ μὲν ἀρχαῖοι, ἐπὶ τοῦ τὰ συμβαίνοντα μετρίως φέρειν τιθέασι· μένανδρος δὲ ἐπὶ τοῦ ἀσθενεῖν παρὰ τὴν τῶν δοκίμων χρῆσιν:

λίθιον λέγε μὴ λιθάριον:

καθὸ οὐ καθῶς· θουκυδίδης· καθὸ δεῖ εἰς σικελίαν πλεῖν:

κάκκαβον μὴ λέγε· ἀλλὰ κακκάβην· ὡς ἀριστοφάνης ἐν δαιδάλῳ:

κυνηγὸν μὴ λέγε· ἀλλὰ κυνηγέτην ἀττικῶς:

καταφαγάς· ὁ μένανδρος αἰσχύνων τὴν πάτριον φωνὴν οὕτω φησίν· ἀριστοφάνης δὲ οὕτω πως λέγει· ἔστι γὰρ κάτωφαγάς τις ἄλλος ἢ κλεώνυμος· ἐχρῆν οὖν κρατίνῳ πειθόμενον μᾶλλον φαγᾶς εἰπεῖν, ἢ τῷ μυρτίλῳ λέγοντι, ὡς ὁ μὲν,

*κλέπτης· ὁ δὲ, ἅρπαξ· ὁ δὲ, ἀνάπηρος πορνοβοσκὸς καταφαγάς· τὸ γὰρ ἅπαξ ῥηθὲν οὐ μιμητέον:*

*γελοῖον οὐ γελάσιμον λέγε:*

*θρυαλλίδα μᾶλλον ἢ ἐλλύχνιον ὡς ἡρόδοτος ἰάζων:*

*κολοκύντη ἀττικῶς οὐ κολόκυνθα:*

*καταφερὴς ἐπὶ τῶν τὰ ἀφροδίσια ἀκολάστων λέγουσιν οἱ πολλοὶ ἀδοκίμως:*

*καταλογὴν οἱ σύρφακες λέγουσι τὴν πρός τινα αἰδῶ, οὐκ ὀρθῶς:*

*τὰ ἐμαυτοῦ πράττω οὕτω λέγε· οὐ τὰ ἴδια πράττω· οὐκ ἐγκρατεύομαι λέγε· οὐκ ἀκρατεύομαι, ὡς ὁ μένανδρος:*

*αἰχμάλωτον γενέσθαι οὐκ αἰχμαλωτισθῆναι:*

*ἤνυστρον ἀλλὰ μὴ ἔνυστρον:*

*ἀποτετελεσμένον καὶ ἀποτετέλεσται χρὴ λέγειν· οὐκ ἀπηρτισμένον καὶ ἀπήρτικα:*

*ἄνωθέν σοι φίλος εἰμί, οὐκ ἀνέκαθεν ὡς ἡρόδοτος· ἀθηναῖοι γὰρ ἀνέκαθεν κατέπεσε λέγουσι:*

*κεφαλαιωδέστατον, ἀδόκιμόν ἐστι*[1]):

---

1) Hierauf folgt von jüngerer Hand: *ἔγκριτος ὁ ἐντεταγμένος τοῦ κεκριμένου καὶ ἐκλεκτοῦ καὶ δοκίμου: ἔκκριτος ὁ ἐκκείμενος καὶ προέχων τῶν κεκριμένων*, sowie einiges Weitere von derselben Hand.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der philosophisch-philologische und historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 1893-2

Autor(en)/Author(s): Schöll Rudolf

Artikel/Article: Ueber die Ekloge des Atticisten Phrynichos 493-540